Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 45. Elbing, Sonntag 22. Februar 1891. 43. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung"

für den Monat März

werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen.

An Stelle der „Landwirthschaftlichen Mittheilungen" werden wir von Mitte März an unserer Zeitung den alle 14 Tage erscheinenden vierseitigen

„Landwirthschaftlichen Rathgeber"

mit **Illustrationen**, dessen Chefredakteur der landwirthschaftliche Schuldirektor Kützing in Worbis (bei Erfurt) ist, beilegen. Der „Landwirthschaftliche Rathgeber" unterscheidet sich von den anderen landwirthschaftlichen Zeitungen dadurch vortheilhaft, daß er nicht lange, theoretische Abhandlungen, sondern **direkt aus der Praxis gegriffene** und für die Praxis niedergeschriebene Erfahrungen bringt. — Besonders vielen Anklang bei allen Lesern hat der **„Frage- und Antwortkasten"** gefunden, in welchem jede Frage der Zeitungsabonnenten eine praktische und wissenschaftliche Beantwortung findet, eine Einrichtung, welche gewiß auch den Lesern unserer Zeitung sehr willkommen sein dürfte.

Wir erlauben uns nun im Folgenden nochmals die Punkte, wodurch sich unser „Landwirthschaftlicher Rathgeber" von allen anderen Konkurrenz-Unternehmen auszeichnet und denselben allen die Spitze bietet, kurz zusammenzufassen:

1) Fachmännisch gediegener, praktischer, dabei aber wissenschaftlicher Inhalt unter Redaktion des Herrn Landwirthschafts-Schuldirektor Kützing-Worbis;
2) Regelmäßige Text-Illustrationen;
3) Frage- und Antwortkasten, in welchem jede haus- und landwirthsch. Frage der Zeitungs-Abonnenten praktische und wissenschaftliche Beantwortung findet;
4) gute Ausstattung auf satinirtem Papier;
5) voller 4seitiger Text.

Wir bringen somit für unsere geehrten Leser ein neues pekuniäres Opfer und bitten deshalb, unsere Zeitung in Bekanntenkreisen zum Abonnement zu empfehlen.

Der Abonnementspreis für die Zeitung bleibt derselbe wie früher: in **Elbing** pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen **Postanstalten** 2 Mk., mit Briefträgerbestellgeld 2,40 Mk.

Probenummern stellen wir den Freunden unserer Zeitung gern gratis zur Verfügung.

Die Expedition.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 20. Februar.

Die Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle wird mit § 107 fortgesetzt, der für minderjährige Arbeiter ein Arbeitsbuch vorschreibt.

Ein Antrag Auer (Soz.) verlangt, für minderjährige Personen unter 16 Jahren, ein Antrag Gutfleisch (frs.) und Hähnle (Volksp.), Personen unter 18 Jahren zu setzen. Die Abgg. Winterer (Els.) und Schädler (Ztr.) beantragen einen Zusatz, wonach der Arbeitgeber von der Kündigung eines Minderjährigen den Vater oder Vormund zu verständigen hat.

Abg. Hirsch (frs.) erklärt die Arbeitsbücher als eine Last für den Arbeitgeber; durch äußerliche Mittel werde der Mangel an Autorität nicht ausgeglichen. Man möge wie alle anderen Kulturstaaten als die richtige Grenze sowohl bezüglich des Schutzes der jugendlichen Arbeiter als auch der Beschränkung der Arbeitszeit sich mit dem 18. Jahr begnügen.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) befürwortet den Kommissionsvorschlag, da es sich nicht um einen Schutz der Arbeiter, sondern der Eltern gegen den Leichtsinn ihrer Kinder handelt, was durch die Vorlage auch erreicht werde.

Abg. Wurm (Soz.) bezeichnet die Arbeitsbücher als ein Mittel, die Arbeiter ihren Herren auf Gnade und Ungnade auszuliefern, es sei ein Arbeitspaß, der den Arbeiter in eine Art Leibeigenschaft bringe. Doppelt ungerecht sei es, dem minorennen Arbeiter das Recht der Kündigung zu nehmen. Er habe den Eindruck, als habe man ein Ausnahmegesetz fallen lassen, um dafür ein neues zu schaffen, denn das ganze Gesetz bestehe nur aus Ausnahmen.

Geheimrath König empfiehlt die Ablehnung sämmtlicher Anträge, ebenso

Abg. Hartmann (kons.), weil er alles vermeiden wolle, was dem Gesetze den Charakter des Friedens und der Versöhnung raube.

Abg. Wöllmer (freis.): Die Vorschläge der Regierung führten sowohl für die Arbeiter als für die Unternehmer große Unbequemlichkeiten herbei, beschränkten die Bewegungsfreiheit und wirkten nicht versöhnend. Je heftiger der Kampf ums Dasein, um so nothwendiger die persönliche Freiheit.

Abg. Grillenberger (Soz.) führt aus, daß der Vorschlag der Kommission dem Arbeiter es erschwere, sich möglichst günstige Arbeitsbedingungen zu verschaffen. In anderen Ständen — er erinnere an Studenten und Offiziere — verfüge man mit 17 Jahren über hohe Einkünfte, und hier beschränke man den jungen Arbeiter auf wirthschaftlichem Gebiete.

Die Diskussion wird geschlossen und unter Ablehnung aller Anträge die Kommissionsfassung angenommen. Ein gleiches geschieht mit den §§ 108 bis 112. Bei § 113, wo dem Arbeitgeber untersagt wird, Zeugnisse mit „Merkmalen" versehen dem Arbeiter zuzustellen, die diesen in irgend einer Weise charakterisiren sollen, schildert

Abg. Molkenbuhr (Soz.) den Mißbrauch, der mit solchen Zeugnissen getrieben wird.

Abg. v. Stumm (Reichsp.) und Geh.-Rath König meinen, die Vorlage genüge für Beseitigung dieses Mißbrauchs, wogegen

Abg. Molkenbuhr (Soz.) behauptet, daß die Gesetze anders gehandhabt würden, wenn Arbeitgeber oder wenn Arbeiter in Frage kämen. (Oho!) Redner führt einen Spezialfall aus Hamburg an, dessen Richtigkeit Geh. Rath Lehmann und Senator Burchard bestreiten.

Abg. v. Schalscha (Ztr.) meint, gerade in Hamburg hätten sich die Forderungen der Arbeiter als maßlos gezeigt.

Abg. Grillenberger (Soz.) führt aus, daß die Eintragung von Merkmalen in die Arbeiterzeugnisse einen schreckhaften Charakter um sich genommen habe. Die Hamburger Regierung stelle in ihrer Parteinahme für die Arbeitgeber selbst Sachsen in Schatten.

Nachdem der Abg. Molkenbuhr noch einmal die Hamburger Verhältnisse, besonders die außerordentlich niedrigen Löhne beleuchtet und

Abg. Schwarz (Soz.) die Verhältnisse der Heizer in den Transportdampfern als traurige gekennzeichnet hat, wird die Diskussion geschlossen und § 113 unverändert angenommen. Ebenso § 114.

Montag: Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 20. Februar.

Die §§ 40 bis 42, welche das Berufungsverfahren bei der Einkommensteuer regeln, werden ohne Debatte angenommen. § 43 handelt von der Prüfung der Berufungen; die Kommission hat die Bestimmung gestrichen, wonach der Steuerpflichtige aufgefordert werden kann, seine Angaben zu beeidigen. Sowohl die Abgg. Schlabitz und Zedlitz-Neukirch (frk.) als auch Geh. Rath Wallach bitten um Wiederherstellung der Regierungsvorlage, während Abg. Fritzen (Ztr.) für die Kommissionsvorschläge eintritt, indem er der Ansicht ist, die Bestimmung der Regierungsvorlage würde zu Denunciationen aller Art Veranlassung geben.

Abg. v. Buch (kons.) erklärt sich Namens seiner Freunde für die Regierungsvorlage, welche alle erforderlichen Garantien gegen den Mißbrauch des Eides biete und letzteren auch nur in der Berufungsinstanz gestattet.

Abg. v. Zedlitz-Neukirch (frk.) beantragt, den Steuerpflichtigen nur auf seinen Antrag zur eidesstattlichen Bekräftigung zuzulassen; er erklärt seinen Antrag als einen Schutz für den redlichen Deklaranten.

Abg. Enneccerus (n.-l.) ist gegen den Eid, der für einen redlichen Mann als Mittel, sich von einem ausgesprochenen Verdacht zu reinigen, etwas ganz abscheuliches habe; man würde lieber eine höhere Steuer zahlen.

Abg. Windthorst (Ztr.) meint, man müsse den Eid in jeder Weise vermindern; entsprächen doch nach Annahme der Richter von den abgeleisteten Manifestations-Eiden etwa nur 5 pCt. den thatsächlichen Verhältnissen. Die Anrufung des Namens Gottes gehöre nicht in Staatsangelegenheiten.

Steuerdirektor Burghardt bestreitet die Profanation des Eides, der hier kein Reinigungseid, sondern ein Erfüllungseid sei.

Nach Zurückziehung des Antrages von Zedlitz-Neukirch in kurzer Entgegnung des Abg. Windthorst wird der § 43 in der Kommissionsfassung genehmigt. § 44 läßt gegen die Berufung die Beschwerde an den Steuergerichtshof zu.

Abg. Gneist (n.-l.) beantragt, hierfür „Verwaltungsgerichtshof" zu sagen, denn das Verwaltungsgericht bestehe seit 15 Tagen auch als Steuergericht und es sei kein Grund zu finden, hier eine Abänderung zu schaffen, zumal dieser Gerichtshof völlig unabhängig sei.

Minister Miquel konstatirt, daß ein prinzieller Unterschied zwischen der Regierung und dem Vorredner über die Konstruktion des betreffenden obersten unabhängigen Gerichtshofes nicht bestehe. Wenn die Regierung einen besonderen Steuergerichtshof vorschlage, so liege darin, was er wohl kaum auszusprechen brauche, im Entferntesten kein Mißtrauen gegen den Ober-Verwaltungsgerichtshof. Maßgebend seien für die Regierung hier allein Zweckmäßigkeitsgründe gewesen. Der Steuergerichtshof werde mit aus national-ökonomisch und volkswirthschaftlich besonders vorgebildeten Beisitzern bestehen müssen.

Die Abgg. v. Meyer-Arnswalde (wild), Krause (n.-l.) und v. Keudell (Reichsp.) sprechen sich für den Antrag Gneist aus, da es dringend nothwendig sei, für die Einkommensteuer-Angelegenheiten die Zuständigkeit des unabhängigen und hochgeachteten Oberverwaltungsgerichts zu beschließen. Ebenso erklären sich die Abgg. Rickert und Windthorst für den Antrag Gneist, wogegen Abg. Limburg-Stirum (kons.) ausführt, wie praktische Gründe doch für den Steuergerichtshof sprächen, der dem gewollten Zwecke am besten entspräche.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Gneist mit großer Mehrheit angenommen. Die folgenden Paragraphen bis § 67 werden ohne Debatte angenommen.

Die §§ 68 bis 72 enthalten die Strafbestimmungen und werden ebenfalls angenommen. § 71 bestimmt die Strafverfolgung von Kommissions-Mitgliedern für Indiskretionen. Ein Antrag der Abgg. Hammacher (n.-l.) und Tiedemann (frk.), die Strafverfolgung nur auf Antrag der Regierung stattfinden zu lassen, wird auf Anrathen des Ministers Miquel abgelehnt, dagegen der Paragraph angenommen.

Sonnabend Fortsetzung.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 20. Februar.

— Die „Pariser Presse" erzählt, Kaiser Wilhelm habe dem Botschafter einer der größten europäischen Mächte (darunter ist wohl der französische Botschafter zu verstehen) gesagt, es sei ihm sehr peinlich gewesen, sich vom Fürsten Bismarck zu trennen, es sei aber unmöglich gewesen, anders zu handeln. Denn der Fürst habe die Bedürfnisse der Zeit nicht begreifen wollen, sondern gewollt, daß alles sich seinem herrischen Willen beuge. Es sei buchstäblich unmöglich geworden, mit ihm zu arbeiten. Der Tag sei gekommen, wo der Kaiser habe erkennen müssen, daß er sich zu der Trennung entschließen müsse, wenn er nicht die Revolution im Innern und den Krieg auswärts heraufbeschwören wolle. Dann habe er kräftig gehandelt, und er glaube nicht, daß er es je zu bereuen haben werde. Der Kaiser beklagte dann, daß Bismarck durch seine gereizten Angriffe auf die Regierung von dem Sockel herabgestiegen sei, auf den ihn des Kaisers und des Volkes Dankbarkeit erhoben habe. Er erklärte aber den Gedanken für unsinnig, daß er ihn jemals gerichtlich verfolgen lassen werde. Denn trotz der Fehler seines Alters werde Bismarck von der Nachwelt als einer der größten Staatsmänner der Zeit angesehen werden.

— Angesichts des Besuches der Kaiserin Friedrich in **Paris** hält es das Hamburger Blatt für Friedrichsruh für angemessen, taktvoll und patriotisch, einen bereits am 27. Januar erschienenen Artikel des Pariser

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, den 20. Februar.

Die Katze läßt das Mausen nicht und Graf Kleist von Loß nicht das Losschlagen. Kaum athmete der arme Gefangene von Plötzensee wieder im rosigen Lichte der Freiheit, als er, wahrscheinlich von Sehnsucht ergriffen nach der stillen engen Klause und angewidert von dem 30 Mark-Wein und den 3 Mark-Zigarren, die sich ihm bei Hiller und Dressel Unter den Linden aufdrängten, auf Mittel sann, den Weg dorthin wieder zurückzumachen. Und Mittel und Wege waren bald gefunden. Er hatte es sich hinter die Ohren geschrieben, wie man nach Plötzensee gelangen kann, und so hat er seinem kranken Diener ein paar hinter die Ohren gegeben, daß diesem das Trommelfell platzte. Eine gerechte Strafe für einen Diener, der nicht hören will, denn nun wird der arme Teufel auch nicht mehr hören können. Für „Boxer-Karl" aber ist nach dieser neuesten Heldenthat jedes Mitgefühl, das sich doch noch ein wenig regte, als er auf 1½ Jahre verurtheilt in das Gefängniß abgeführt wurde, taub geworden. Jedermann gönnt ihm heute die Zwangsjacke, sei es nun diejenige des Gefängnisses oder des Irrenhauses, und schon der einfache Trieb der Selbsterhaltung macht den Wunsch begreiflich, daß der „schlagfertige" Herr irgendwie und irgendwo unschädlich gemacht werde, denn dem Herrn Grafen braucht beispielsweise nur die Nase eines ihm begegnenden Passanten nicht zu gefallen und er ergreift dies als eine willkommene Gelegenheit, seinem beleidigten Schönheitsgefühl in einer Weise Ausdruck zu geben, daß der Betreffende monatelang an der vernichtenden Kritik des Herrn Kleist v. Loß zu kuriren hat. Angesichts solcher Gefahren steht zu hoffen, daß die jüngste Heldenthat auch die letzte des Grafen gewesen ist, der so leicht geneigt ist, ein Tänzchen zu wagen mit Bürger, Polizei und Staatsanwalt. Leider ist die gräßliche Rohheit nicht die einzige gewesen, mit welchen die Letzteren sowohl wie das Publikum sich zu beschäftigen hatten. Hat man doch eine Mutter in Gewahrsam genommen, die ihr eigenes 4jähriges Kind über das Feuer zu halten pflegte, um es für eine Unart zu bestrafen. Das Jammern des übrigens noch in anderer Weise entsetzlich mißhandelten Kleinen erregte schließlich den Unwillen der Nachbarschaft, welche die Aufmerksamkeit der Polizei auf das Treiben der Frau lenkte. So wurde die edle Mutter verhaftet, während ihr unglückliches mit Brandwunden und Verletzungen aller Art bedecktes Kind in öffentliche Pflege genommen wurde. Diese Mütter! Man sollte es nicht für denkbar halten, welche Schändlichkeiten gewisse Frauen in unserem hochkultivirten Berlin an eigenem Fleisch und Blut zu verüben im Stande sind. Die Zahl der Kindesmorde hat in den letzten Tagen eine geradezu erstaunliche Höhe erreicht und das wirft doch ein bedrohliches Licht auf die Verwilderung der Herzen und Gefühle in den niederen Schichten des Volkes, also bei der Majorität. Bezeichnend für die in weiten Kreisen der hauptstädtischen Bevölkerung herrschenden sittlichen Zustände war der Verlauf einer kürzlich stattgehabten Gerichtsverhandlung. Eine Anzahl junger Burschen, alle unter 17 Jahren stehend, hatten sich wegen Landfriedensbruch vor dem Strafrichter zu verantworten. Einer der Herren hatte vom Wirthe eines Lokals sich beleidigt geglaubt. Das erforderte Rache. Diese in's Werk zu setzen, hatte er seine Freunde aufgestachelt, und so drang eines Abends die ganze Rotte in das betreffende Restaurant und hauste dort mit einer Wuth, daß der Wirth, welcher sich zuletzt mit einem Jagdgewehr vertheidigte, acht Tage lang seine Räume geschlossen halten mußte, um dieselben wieder in Stand setzen zu lassen. Die Helden wurden ermittelt und hatten sich nun vor dem Richter zu verantworten. Nachdem das Verdikt gefällt, welches nicht gerade billig ausfiel, bat einer der Verurtheilten, ein kaum 17jähriger Patron, den hohen Gerichtshof um einige Tage „Urlaub", da seiner Braut eine schwere Stunde bevorstehe, bei welcher der Gedanke, daß ihr Geliebter im Gefängniß schmachte, von üblen Folgen sein könnte. Das Richterkollegium hatte jedoch kein Verständniß für diese liebevolle Aengstlichkeit des jungen Papa in spe und ließ ihn ohne Weiteres sein Quartier in Plötzensee mit dem übrigen „Chor der Rache" beziehen. Also der Herr Papa noch keine 17 Jahre! Wie viel oder wie wenig Lenze mag die Mutter zählen und was soll sie mit dem jungen Weltbürger anfangen? Da ist es wahrlich nicht zu verwundern, und theilweise zu begreifen, wenn in den Journalen täglich die Spitzmarke wiederkehrt: „Abermals haben wir von einem Kindesmord zu berichten", oder: „Die Zahl der Kindesmorde vermehrt sich in erschreckender Weise" — und so weiter in diesem Grundtone! Aber es wird auch hier Frühling werden, d. h. es wird auch hier der Tag nicht fern sein, wo man der jungen Wesen der Elenden und Verlassenen sich annehmen wird, so daß die verzweifelten Mütter nicht des Mordes bedürfen, um sich ihrer Kleinen zu entledigen. Der Zug der Zeit, dem Schwachen zu helfen, ist ja jetzt schärfer denn je ausgeprägt, und besonders in Berlin spürt man täglich das Wehen dieses Zeitgeistes. So haben jüngst unmittelbar aufeinander zwei Versammlungen getagt, jede verschieden, jede aus anderen Männern zusammengesetzt, aber beide beseelt von demselben Ziele, den Armen zu einem eigenen Heim zu verhelfen. In der Weise soll es geschehen, daß während der Miether zahlt, er eigentlich Abzahlung leistet auf das von ihm bewohnte Grundstück, das so in einem bestimmten Zeitraum sein Besitzthum wird. Von all den Mitteln, die zur Heilung der sozialen Schäden angewandt, ist keines wichtiger als die Lösung der Wohnungsfrage, und auch in dieser also soll es Frühling werden. Daß es damit überhaupt nicht mehr allzufern ist, kann man aus der Eröffnung der „Bocksaison" erkennen. Dieselbe findet am Sonntag statt und das durstige Berlin hat auf ein paar Wochen seine Abwechslung. Freilich, so reizvoll ist dieselbe nicht mehr wie in früheren Jahren, als die Bockzeit gleichsam einen öffentlichen Karneval der Spreeathener hervorbrachte. Närrisch ausgeputzt geberdeten sich die Berliner ganz närrisch. Je höher die Wogen des Bieres stiegen, um so mehr schwoll die Ausgelassenheit an, die für gewöhnlich mit einer solennen Keilerei endete. Je größer Berlin wurde, um so mehr wuchs das „radaulustige" Pöbel auf dem Bock, und zuletzt feierte das wüste Treiben derartige Orgien, daß die Polizei diesem unbändigen Ton einen Dämpfer aufsetzte. Darob anfangs große Verstimmung. „Was? Keine blutigen Köpfe mehr ohne Zotenbegleitung?" ging es entrüstet durch die Reihen der Bierseligen. Anfangs opponirte man. Aber jetzt hütet sich Jeder, den Bock bei den Hörnern zu fassen und im Widerspruch mit den polizeilichen Vorschriften sich eine Anklage wegen groben Unfugs zuzuziehen. So ist es jetzt verhältnißmäßig still geworden, aber nichtsdestoweniger geht es doch wie ein Jubelruf durch Berlin, sobald es wie augenblicklich heißt: „Die Bocksaison ist eröffnet!"

Heinrich Blankenburg.

„Soir" „zum Ergötzen der Leser" abzudrucken und u. a. mit der Bemerkung zu begleiten, Fürst Bismarck komme nicht nach Paris, weil er es als aufdringlich erachten würde, die Franzosen zu zwingen, zwischen ihren natürlichen Gefühlen gegen ihn und der nationalen Höflichkeit eine Wahl zu treffen. Es liegt auf der Hand, auf wen diese Bemerkung abzielt.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erklärt in der Lage zu sein, auf das bestimmteste zu versichern, daß im Ministerrathe am 15. Februar vom Fürsten Bismarck und der Preßthätigkeit, welche mit dessen Namen in Verbindung gebracht wird, auch nicht mit einem Worte die Rede gewesen sei. Der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." hebt ferner hervor, die Reichsregierung denke nicht daran, bei den österreichischen Vertragsverhandlungen insbesondere die Interessen der deutschen Landwirthschaft hintanzusetzen. Wenn von einer Preisgabe der Getreidezölle gesprochen worden sei, so könne wahrheitsgemäß versichert werden, daß diese Frage auch jetzt noch zu den bei den bezüglichen Verhandlungen offen gelassenen gehöre.

— Die „Koburger Zeitung" dementirt die Zeitungsnachricht, daß der Herzog von Koburg kürzlich dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch gemacht habe.

— Der Zeichnungsbetrag auf die neuen dreiprozentigen Anleihen ist voraussichtlich erst morgen Abend festzustellen; so weit aber schon jetzt zu übersehen ist, hat eine ganz außergewöhnlich große Ueberzeichnung stattgefunden, bei einzelnen Zeichnungsstellen ist weit über den ganzen Anleihebetrag gezeichnet. Außer in Deutschland sind auch in England, Holland, Belgien, sowie in Wien und Prag hohe Beträge gezeichnet worden. Heute hier zirkulirende Börsengerüchte von eine Erkrankung des Kaisers wurden bereits an der Börse offiziell dementirt. Dieselben werden von den Abendblättern als lügnerische Ausstreuungen, erfunden zu dem Zwecke, um die Zeichnungen auf die neuen Anleihen zu stören, qualifizirt. Dem Vernehmen nach werden zur Ermittelung der Verbreiter dieser Gerüchte von zuständiger Seite Schritte vorbereitet.

— In der Branntweinsteuerkommission ist ein Antrag des freisinnigen Abg. Münch angenommen worden, welcher lautet: „Bei der erstmaligen Neubemessung der Jahresmenge Branntwein, welche die einzelnen Brennereien zum niedrigen Satze der Verbrauchsabgabe herstellen dürfen, werden für diejenigen bisher betheiligten landwirthschaftlichen Brennereien, welche in den abgelaufenen letzten drei Jahren an einem Tage durchschnittlich nicht mehr als 1050 Liter, während des ganzen Jahres jedoch nicht mehr als 267,750 Liter Bottichraum bemaischt haben, statt der in den letzten drei Jahren durchschnittlich zum niedrigeren Abgabesatze hergestellten Jahresmenge um ein Fünftel der letzteren erhöhte Mengen in Rechnung gestellt."

— Die Petitionskommission des Reichstages ist über die Petition des Wahlvereins der Fortschrittspartei im VI. Berliner Wahlkreise wegen gerechterer Eintheilung der Wahlkreise zur Tagesordnung übergegangen, trotzdem nach der neuesten Volkszählung der VI. Wahlkreis eine Seelenzahl von 486,500 aufweise. — Die ermittelte Seelenzahl ist ca. der 100. Theil der in ganz Deutschland vorhandenen Einwohner und müßte der VI. Wahlkreis bei Festhaltung der bisherigen Gesammtzahl der Abgeordneten nicht einen, sondern vier Abgeordnete wählen.

— Die Einkommensteuerkommission des Abgeordnetenhauses hat, nachdem die §§ 4a und 38a der Novelle zum Erbschaftssteuergesetz gefallen waren, den Rest der Vorlage mit unbedeutenden Abänderungen angenommen. Das Gesetz soll statt am 1. April 1892 bereits am 1. Juli 1891 in Kraft treten.

— Die Wahlprüfungskommission hat zwar die Wahl des Abg. Pieschel (Sondershausen) für giltig erklärt, aber nachträgliche Erhebungen veranlaßt.

— Fast 40,000 Petitionen sind beim Reichstag in dieser Session schon eingegangen. Der größte Theil dieser Petition entfällt auf die Fragen: für und gegen Ermäßigung der Getreidezölle, für und gegen das Jesuitengesetz.

— Der Generaldirektor der Kruppschen Werke, Jencke, ist zu einer Konferenz nach Berlin berufen worden. Es handelt sich um die nicht innegehaltenen Kohlenlieferungen seitens mehrerer Zechen.

— Die Kommission für das Musterschutzgesetz hat die erste Berathung der Vorlage beendigt und die Dauer des Musterschutzes auf ein Jahr verlängert. Dieselbe soll also 4 Jahre währen, während die Regierungsvorlage nur 3 Jahre festsetzte. Dagegen wird die Nachzahlungsgebühr gegen die Regierungsvorlage um 30 Mark erhöht.

— Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr ist nunmehr dem Reichstage zugegangen.

— Wie der „Köln. Zeitung" aus Berlin gemeldet wird, ist eine deutsche Gesellschaft in der Bildung begriffen zur Wahrnehmung deutscher Interessen im afrikanischen Seengebiet, deren Leitung bewährte und erfahrene Afrikakenner übernehmen werden. Das Kapital der Gesellschaft soll 20 Millionen betragen.

* **Schwerin**, 20. Febr. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Redakteur des partikularistischen Blattes „Der Mecklenburger", Prillwitz, wegen Beleidigung des Kaisers zu neun Monaten Festungshaft.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

22. Febr.: **Veränderlich, etwas kälter, Niederschläge, stark windig. Sturm-Warnung (W—NW).**

23. Febr.: **Veränderlich, vielfach heiter, windig, Temperatur kaum verändert.**

24. Febr.: **Wolkig, veränderlich, Niederschläge, windig, Temperatur unverändert.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 21. Februar.

* [**Stadtverordnetenversammlung.**] In der gestrigen Sitzung waren 43 Mitglieder anwesend. Die Versammlung nahm zunächst von dem Abschluß der Sparkasse und des Leihamts pro Januar cr., sowie von einem Dankschreiben des Polizeiassistenten Madsack für dessen erfolgte Anstellung Kenntniß und genehmigte die Weiterverpachtung eines von Herrn H. Wiebe gepachteten Straßenterrains in der Neustädt. Schulstraße für eine jährliche Pacht von 10 Mk. auf weitere 5 Jahre. — Mit Herrn Stadtrath Zimmermann war bekanntlich ein Präliminarvertrag bezüglich der Ausbeutung des Thonlagers bei Ziegelwald abgeschlossen worden, der nach Ablauf einer Herrn Zimmermann gewährten sechsmonatlichen Frist durch einen definitiven Vertrag ersetzt werden sollte. Nachdem diese Frist am 5. d. Mts. abgelaufen ist, hat Herr Stadtrath Zimmermann eine Verlängerung derselben um weitere 5 Monate nachgesucht, wozu die Versammlung ihre Zustimmung ertheilt. — Einem Polizeisergeanten wird eine Alterszulage von 150 Mk. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß bewilligt. — Die Versammlung genehmigt ferner den Verkauf eines an der Kraffohlschleuse gelegenen Terrains von 388 Quadratmetern zum Preise von 28 Pf. pro Quadratmeter an das Deichamt, welches dieses Stück Land zum Zweck der Verbreiterung des Nogatdammes erwerben will, obwohl einige Mitglieder der Ansicht waren, daß ein höherer Kaufpreis erzielt werden könnte. Der Erlös von 108,64 Mk. soll dem Substanzkapitalienfonds zufließen. — Die Subvention für den Preußischen Geschichtsverein, welchem die Versammlung laut Beschluß vom 10. Februar 1888 jährlich 75 Mk. an Unterstützung zuwandte, wird in der gleichen Höhe auf weitere drei Jahre bewilligt. — Die Wahl von Beisitzern für das gewerbliche Schiedsgericht wird angemeldet und die Berathung des Kreischaussee-Bauetats pro 1891—92 vertagt. Die Kämmerei-Hauptrechnung pro 1889—90, welche durch Beschluß vom 23. Januar d. Js. in Einnahme auf 928,672,58 Mk. und in Ausgabe auf 874,502,11 Mk. festgesetzt ist, wird geprüft und weitere als die von der Versammlung gezogenen Monita nicht hinzugefügt. Die Versammlung spricht jedoch den Wunsch aus, daß ihr die Rechnungen in Zukunft spätestens im Dezember jeden Jahres zugehen. Die Abweichungen der Kämmerei-Hauptrechnung von dem Etat erklären sich aus den Nachwirkungen der Ueberschwemmung, der Erwerbung des Stadthofes zum Marstall, der Pflasterung der Friedrichstraße 2c., sowie andererseits den staatlichen Zuwendungen in Folge der Ueberschwemmung, was alles aus dem letzten Verwaltungsbericht bekannt ist. Herr Meißner bemerkte noch, daß es wünschenswerth wäre, von der neuen Stadtvermessung verkleinerte Karten herstellen zu lassen, damit auch das größere Publikum in den Besitz genauerer Stadtpläne gelangen könne. Wie Herr Stadtbaurath Lehmann mittheilt, beabsichtigt der Magistrat nach Erledigung gewisser Fragen bezüglich des städtischen Besitzrechts solche verkleinerte Karten anfertigen zu lassen. — Zum Umbau des Gasthauses in Vogelsang waren 12,841,20 Mk. bewilligt worden. Diese Summe ist um 1292,71 Mk. überschritten worden und zwar namentlich in Folge der Neuanschaffung von Gartenmobiliar. Die Versammlung genehmigt diese Ueberschreitung des ersten Anschlages. — Die Wohnung des zweiten Predigers von St. Marien betreffend schlägt der Magistrat vor, eine Reparatur vorzunehmen, damit die Wohnung zum 1. Juli d. J. beziehbar wird, und Herrn Prediger Lackner bis dahin eine Miethsentschädigung zu gewähren. Die Abtheilung hat sich dagegen ausgesprochen. Die Versammlung beschließt auf einen Antrag Rehefeld eine Besichtigung des betreffenden Hauses vorzunehmen. — Zu den Schulprüfungen werden aus der Versammlung folgende Herren deputirt: 1. Knabenschule Madsack, Augustin; 1. Mädchenschule Böhm, Herrmann; 2. Knabensch. Grack, H. Wiebe; 2. Mädchensch. Holzrichter, König; 3. Knabensch. Reiß, Hartwig; 3. Mädchensch. A. Wiebe, Terletzki; 4. Knabensch. Ehrlich, Wegmann; 4. Mädchensch. Neumann, Ochs; 5. Knabensch. Käwer, Krafft; 5. Mädchensch. Technau, Tiessen; Altstädt. Knabensch. Sudermann, v. Roy; Altstädt. Mädchensch. Unger, Reimer. Dem Lehrer Herrn Anton Dombrowski und dem Hauptlehrer Herrn Spiegelberg werden die planmäßigen Alterszulagen gewährt und dann die Neuwahl eines Schulvorstehers der 1. Mädchenschule an Stelle des Herrn Ed. Friese, der sein Amt niedergelegt hat, angemeldet. Die Versammlung erklärt sich mit dem Beitritt zum Verbande der deutschen Gewerbeschulmänner einverstanden und bewilligt einen jährlichen Beitrag von 10 Mk., sowie ferner die üblichen Vertretungskosten für den erkrankten Lehrer Herrn Grams von der V. Knabenschule. — An Stelle des Herrn Schlossermeister Holzt, welcher die auf ihn gefallene Wahl als Armenvorsteher des 3. Bezirks abgelehnt hat, wird Herr Rentier Goltz, Lange Hinterstraße, gewählt. Die Rechnung des St. George Hospitals pro 1889—90 wird dechargirt und die des Industriehauses für denselben Zeitraum wird vertagt. — Auf eine Interpellation des Herrn Rechtsanwalt Schulze, ob der Magistrat nach dem Vorgange anderer Städte Schritte gegen den neuen Volksschulgesetzentwurf zu unternehmen gedenke, durch den das Selbstverwaltungsrecht in Bezug auf die Schulen ganz aufgehoben wird, erwidert Herr Oberbürgermeister Elditt, daß der Magistrat nach dem Vorgang der Magistrate von Frankfurt a. M. und Bromberg eine Petition gegen die Annahme des Gesetzes gerichtet habe. Herr Doktor Jacobi, sowie Herr Justizrath Horn sprechen darauf ihre Verwunderung darüber aus, daß bei einer so wichtigen Sache die Versammlung nicht um die Mitwirkung ersucht worden ist. Die Versammlung ersucht den Magistrat, ihr von dem Wortlaut der Petition Mittheilung zu machen. — In geheimer Sitzung wurde Herr Rentier J. C. Voigt, Johannisstraße, zum rechnungsführenden Vorsteher der II. Knabenschule gewählt.

* [**Vom Stiftungsfest des landwirthschaftlichen Vereins Elbing B**], welches Donnerstag Abend in Schillingsbrücke stattfand, erfahren wir, daß der Vorsitzende, Herr Schwaan-Wittenfelde, leider am Erscheinen verhindert war, da er sich, obwohl von längerer ernster Krankheit genesen, noch einige Zeit Schonung auferlegen muß. Das Stiftungsfest wurde durch Konzert mit nachfolgendem Tanz gefeiert. An Stelle des Herrn Schwaan brachte Herr Penner-Oberkerbswalde einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Ferner wurde ein Schreiben des Herrn Schwaan verlesen, der in einem zur Verlesung gelangten Gedicht als Stifter des Vereins gefeiert wurde. Ein Blumenstrauß, der ihm dabei überreicht werden sollte, wurde ihm gestern nachträglich zu Hause überreicht. Das Fest, welches zu allgemeiner Zufriedenheit verlief, war sehr gut besucht; unter Anderen waren zahlreiche Freunde des Vereins aus dem Marienburger Werder erschienen.

* [V. **Knabenschule.**] Der Unterricht in der von dem letzten Dachstuhlbrand betroffenen V. Knabenschule wird am Dienstag d. 24. d. Mts. wieder aufgenommen.

* [**In Weingrundforst**] wird morgen, wie aus aus dem Inseratentheil ersichtlich ist, die Bockbiersaison durch ein großes **Bockbierfest** in den Räumen der alten Mälzerei, eröffnet werden. Herr Witting hat dazu umfassende Arrangements getroffen, um dem ganzen Fest ein großstädtisches Gepräge zu geben.

* [**Anmeldebogen zur gewerblichen Ausstellung**] sind bei Herrn C. Meißner in Empfang zu nehmen und nicht, wie gestern irrthümlich gesagt, auch bei Herrn S. Levy.

* [**Kunstfahren.**] Wie wir hören, gedenkt der Radfahrer-Klub Anfangs März zum Besten des hiesigen Armen-Unterstützungsvereins ein Saal- und Kunstfahren in der städtischen Turnhalle zu veranstalten und wünschen wir nur, daß derselbe seinen Zweck — bei dem regen Interesse dem dieser Sport entgegengebracht wird — auch erreichen möge.

* [**Personalien.**] Dem prakt. Arzt Dr. Springfeld ist die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Schwetz unter Anweisung des Wohnortes in Gruczno vorläufig auf 1 Jahr übertragen worden. Dem Thierarzt Emil Wilhelm Schulz in Christburg ist die kommissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Stuhm auf ein weiteres Jahr übertragen worden.

* [**Versetzt**] sind: der Postassistent Köster von Pr. Stargard nach Berlin, der Steueramtsassistent Zühr in Graudenz als Zollamtsassistent nach Gollub, der Zollamtsassistent Burneleit in Gollub als Steueramtsassistent nach Graudenz, der Steueraufseher Wagner von Meluo nach Thorn, die Revisionsaufseher Böttner und Riedeberger in Bremen als Grenzaufseher nach Miesionskowo bezw. als Steueraufseher nach Melno, die Grenzaufseher Heyse von Miesionskowo nach Glinken, Schulz von Glinken nach Jastrzembie und Albrecht in Jastrzembie als Steueraufseher nach Kielvin.

* [**Herr Bürgermeister Gambke zu Pr. Stargard**] hat nach erfolgter Genesung seine Amtsgeschäfte wieder übernommen und ist dessen Vertreter, Herr Regierungs-Supernumerar Magnus, zur Danziger Regierung zurückberufen worden.

* [**Zur Beachtung!**] Im Amtsblatt der Danziger Königl. Regierung Nr. 8 wird ein umfassendes Gutachten des Herrn Ministers v. Goßler über die Gefahren der Verbreitung der Tuberkulose und die Maßregeln zwecks Einschränkung derselben veröffentlicht. Die Tuberkelbazillen werden hauptsächlich verbreitet durch den Auswurf der Tuberkulösen und zwar vorwiegend durch den getrocknet zerstäubten Auswurf. Die unschädliche Beseitigung des Auswurfes ist dadurch zu erzielen, daß in allen öffentlichen Gebäuden, wie es bereits in vielen der Fall ist, in reichlicher Weise für die Benutzung der verkehrenden Menschen Spucknäpfe mit Wasser, nicht mit Sand, aufgestellt und für deren regelmäßige und zweckentsprechende Reinigung gesorgt werde. Dasselbe ließe sich wohl für Fabriken, Werkstätten und dergleichen Arbeitsräume mit demselben Rechte erzwingen, wie andere Maßregeln zum Schutze der Arbeiter. Regelmäßige feuchte Reinigung der Räume ist vorzunehmen. Jedes trockene Auskehren erhöht die Gefahren. Besonderes Augenmerk will der Minister auf die entsprechenden Einrichtuugen in der Schule gerichtet wissen. Ganz allgemein dürfte für Schulen anzuordnen sein, daß Lehrer wie Schüler zur Entleerung ihres Auswurfes im Schulgebäude sich nur der in geeigneter Beschaffenheit und genügender Zahl aufzustellenden Spucknäpfe bedienen dürfen oder eines Dettweilerschen Fläschchens, daß in den Schulräumen Staub möglichst beseitigt, aber nur durch nasses Aufwaschen entfernt werden darf, und daß brustkranken Schülern das Wegbleiben von der Schule zum Zwecke längerer Kuren mit besonderer Bereitwilligkeit erleichtert und gestattet werde. — Das betreffende Gutachten empfehlen wir dringend der allgemeinen Beachtung.

* [**Zuchtviehauktion.**] In der am Mittwoch abgehaltene Auktion mit Holländer Rindvieh 2c. bei Herrn Grunau-Fürstenau wurden nach der „W. Z." für Rindvieh sehr gute Preise erzielt; unter andern wurde ein Kalb von 6 Wochen mit 126 Mk. bezahlt. Schweine erzielten weniger gute Preise, Pferde wurden meistentheils zurückgezogen.

* [**Besitzveränderung.**] Die dem Eigenthümer Herrn Ferdinand Kudnig gehörigen Grundstücke in Neuteich und Neuteichsdorf sind für den Preis von 9000 Mark in den Besitz des Schmiedemeisters Herrn Kudnig daselbst übergegangen.

* [**Falsche 2-Markstücke**] sind auf vielen Stellen in der Provinz in Verkehr aufgetaucht. Die Falsifikate sind recht dürftig hergestellt und bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen.

* [**Neue Revierförsterei.**] Der königl. Revierförster Schrödter zu Grünthal in der Oberförsterei Buchberg ist vom 1. April d. J. auf die zu einer Revierförsterstelle erhobene Förstersstelle zu Sobiensitz der Oberförsterei Neustadt versetzt worden und wird von diesem Zeitpunkte ab den Revierförsterbezirk Sobiensitz, welcher die drei Schutzbezirke Sobiensitz, Nadolle und Springheide umfaßt, verwalten.

* [**Verloren und wiedergefunden.**] Ein Händler aus Elbing wechselte auf dem Bahnhof in Mühlhausen bei Bezahlung einer Fracht mehreres Geld. Dabei blieb unbemerkt ein Hundertmarkschein auf dem Zähltische liegen, fiel herunter, klebte an einen Stiefelabsatz an und wurde in ein anderes Zimmer gebracht, von wo er am folgenden Morgen beim Fegen der Stube ausgefegt und auf den Schutthaufen geworfen wurde. Im Laufe des Tages kam von dem Händler eine telegraphische Anfrage, ob nicht ein Hundertmarkschein auf dem Tisch liegen geblieben wäre. Man suchte nun in allen Zimmern, zuletzt auch auf dem Schutthaufen, wo man ihn auch zerknüllt fand.

* [**Trockenlegung des Frischen Haffs.**] Aus der „Nordd. Allg. Ztg." war dieser Tage die Nachricht in andere Blätter (auch das unsere) übergegangen, daß die Trockenlegung des Frischen Haffs durch die Erbauung des Königsberger Seekanals der Verwirklichung näher gerückt werde. Nach den Erkundigungen, die die „Königsb. Hart. Z." an zuständiger Stelle darüber eingezogen hat, ist von diesem Projekt, das vor Jahren allerdings einmal bestanden hat, keine Rede mehr, im Gegentheil soll das Frische Haff auch ferner auf seiner jetzigen Tiefe erhalten werden, da seine Wassermasse für die Erhaltung des neu zu erbauenden „Königsberger Seekanals" durchaus nothwendig ist. Würde das Frische Haff aufhören zu existiren, so wäre auch die Existenz des Kanals in Frage gestellt. Sobald der Seekanal fertig gestellt ist, hören selbstverständlich auch die kostspieligen Baggerungen im Haff auf, die bekanntlich nur zur Erhaltung der gegenwärtigen Fahrrinne alljährlich stattfinden mußten.

* [**Von der Weichsel.**] Die Eisbrecher setzen ihre Arbeit zwischen Mewe und Marienwerder weiter fort und sind bis oberhalb Johannisdorf gekommen, doch ist dieselbe in den letzten Tagen durch den Umstand etwas gehemmt worden, daß in der näheren Umgegend Kohlen in der genügenden Menge nicht vorhanden waren und dieselben erst aus den Beständen der Strombauverwaltung zugeführt werden müssen.

* [**Die Fischerei**] in der Nogat ist gegenwärtig recht unbedeutend; wiederholt haben eine Anzahl Fischer aus Zeyer versucht, mit großen Netzen zu fischen, jedoch jedesmal ohne Erfolg. Auch ist die Fischerei unter dem Eise bei der Stärke desselben mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

* [**Die Hasen**], welche den Winter hindurch unsere Obstgärten mit ihrem Besuche verschonten, haben in den Anlagen des Bahnhofes, besonders an jungen Birkenstämmchen durch Abnagen der Rinde Schaden angerichtet. — Rebhühner trifft man häufig in größerer Menge ebenfalls dort; einige Thierfreunde haben Getreide hingeworfen, was die Vögel natürlich gerne annehmen.

* [**Die Viehversicherungen**] gegen Ueberschwemmungsschäden, durch welche ein großer Theil der Befürchtungen der Niederunger hinfällig gemacht werden könnte, haben noch nicht eine solche Ausdehnung gefunden, wie bei der Wichtigkeit der Angelegenheit wünschenswerth erscheinen muß. Zwar haben sich nach der Ueberschwemmungskatastrophe im Jahre 1888 einzelne Versicherungen dieser Art gebildet. Doch wissen viele Niederunger, namentlich die kleinen Leute, kaum von ihrer Existenz. Im großen Ganzen ist deshalb wenig Niederungsvieh gegen Hochwasser versichert. Diejenigen Besitzer, welche es versichert haben, sehen jetzt viel ruhiger als die andern dem Hochwasser entgegen. Noch vor kurzem trat eine Anzahl Besitzer der Versicherungskasse des Herrn Predigers Krause in Thiensdorf, der zugleich Vorsitzender des Landwirthschaftlichen Vereins Rückfort ist, bei. Um das Viehversicherungswesen besser zu gestalten und allgemeiner zu machen, wird jetzt in landwirthschaftlichen Kreisen geplant, bei der Provinzialverwaltung die Einrichtung einer anderen provinziellen Versicherungsanstalt für Viehversicherung gegen Hochwasser nachzusuchen, die unter günstigeren Bedingungen den Interessenten mehr Garantie bieten könne, als die bestehenden kleineren Versicherungen dieser Art.

* [**Marktaufhebung.**] Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche ist die Abhaltung des Viehmarktes in Schloppe (Kreis Dt. Krone) am 24. d. M. verboten worden. Der Auftrieb von Pferden ist jedoch von dem Verbot ausgeschlossen.

* [**Der heutige Wochenmarkt**] zeigte nicht das rege Leben, welches vor acht Tagen herrschte. Auf der Fischbrücke waren wieder frische und geräucherte Heringe, sowie Kaulbarse und unbedeutende Weißfische vorherrschend, während wir von guten Tafelfischen nur eine Partie Karpfen, Brassen und eine kleine Quantität lebender Aale erwähnen wollen. Die Preise für letztere Sorte waren enorm hoch. Hühner und Kücken kommen nur wenig zum Verkauf. Der Butter- und Eiermarkt deckte den Bedarf, ohne daß in den Preisen eine Aenderung gegen die Vorwoche zu verzeichnen wäre. Auch eine Fuhre mit Obst ließ sich wieder einmal auf dem Friedrich Wilhelmsplatz blicken, doch war die Forderung (Borsdorfer Aepfel) sehr hoch. Auf dem Alten Markt waren acht Wagen mit Kartoffeln aufgefahren, für welche 2,60 bis 3 Mk. pro Scheffel gefordert wurde. Am lebhaftesten entwickelte sich das Geschäft auf dem Getreidemarkt, wo einige 30 Fuhren, hauptsächlich Hafer, aufgefahren waren. Für denselben wurde 2,80 bis 3,10 Mk. pro 50 Pfd. gezahlt. Gerste brachte 4,80 bis 5 Mk. pro Scheffel, weiße Erbsen 5,50 bis 5,70 Mk. pro Scheffel, Roggen 6 bis 6,40 Mk. Stroh und Heu waren reichlich und zahlte man für Poggenkrummstroh 13 Mk., Richtstroh 15 bis 18 Mk., Haferstroh 10 bis 12 Mk., alles pro 1260 Pfd., Heu je nach Qualität 1,60 bis 2,20 Mk. pro Zentner.

* [**Polizeiliches.**] Zu dem heutigen Wochenmarkt war der Fleischer Peter Brandt mit 6 ausgeschlachteten Kälbern erschienen, deren Fleisch dem Verbote zuwider aufgeblasen war. B. wurde vom Wochenmarkt mit den Kälbern polizeilich ausgeschlossen und zur Strafe notirt.

* [**Ermittelte Diebe.**] Gestern Vormittag sind bereits die Diebe, die den Weindiebstahl bei dem Restaurateur T. auf dem Innern Mühlendamm vorgestern Abend ausgeführt haben, ermittelt. Bei den in Folge dessen vorgenommenen Haussuchungen wurden nicht nur eine Anzahl Flaschen mit Wein, sondern auch ein großes Faß mit Cognac und ein Faß mit Portwein in ihrer im Hause Wasserstraße Nr. 7 aufgeschlagenen Diebeshöhle aufgefunden. Die beiden Hauptspitzbuben, der Schornsteinfeger Gustav Czylinski und der Arbeiter Wilhelm Rautenberg, wurden bereits gestern Abend verhaftet und dem Gerichts-Gefängniß überliefert. Erwiesen sind bis jetzt außer einigen kleineren Vergehen zwei Einbruchsdiebstähle. Wie gewöhnlich sind auch diesmal eine Anzahl Personen als Hehler betheiligt.

* [**Gardinenbrand.**] Ein gestern Abend 7 Uhr in Folge unvorsichtigen Umgehens mit der Petroleumlampe im dritten Stock des Hauses Lange Hinterstraße 2 entstandener Gardinenbrand wurde durch die Bewohner gelöscht. Die requirirte Feuerwehr brauchte daher nicht mehr einzugreifen.

* [**Durchgegangen.**] Auf der Speicherinsel ging heute Vormittag ein einspänniges Schlittenfuhrwerk des Besitzers J. aus Nogathau mit einem hiesigen Kaufmannslehrling durch, wobei der Schlitten umkippte, der junge Mensch hinausgeschleudert wurde, und das Pferd führerlos davon jagte. Später wurde das wilde Thier zwar aufgehalten, doch war der Schlitten total zertrümmert.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Ueber die Gründe, welche den Prof. Lürssen in den Tod getrieben haben, verlautet bisher nichts Bestimmtes. Da derselbe in guten Vermögens- und glücklichen Familienverhältnissen lebte, so liegt die Vermuthung nahe, daß er die That in einem Anfall von Tiefsinn, dessen Spuren bei ihm in den letzten Wochen bemerkbar gewesen sein sollen, begangen hat. Ueber die Umstände, unter denen die That erfolgte, widersprechen sich die Gerüchte zum Theil.

Vermischtes.

* **Berlin**, 20. Febr. Die Leiche des Ingenieur-Obersten z. D. **Neuland**, des Großmeisters der Großen Bundesloge von Deutschland, ist nach dem Ordenshaus in der Oranienburgerstraße überführt worden, wo sie von dem Großbeamtenkollegium feierlich empfangen wurde. Die Aufbahrung erfolgte im großen Speisesaal, die Trauerfeier wird sich in gleicher feierlicher Weise gestalten wie bei dem Ableben des früheren Landesgroßmeisters, des Generalmajors von Ziegler. — Mit einem ansehnlichen Ueberschuß hat der **„Verein Berliner Presse"** das Konto über den „Presseball" abgeschlossen. Baare 21,000 Mark fließen den Unterstützungskassen des Vereins zu, zu deren Besten der Ball stattfand. Diese stattliche Summe setzt sich zusammen aus dem Erlös beim Billetverkauf, aus dem Ertrag der Tombola und aus dem Gelde, das zahlreiche Gönner des Vereins zu dem festgesetzten Billetpreis spendeten. — Der Erlös an verkauften Beitragsmarken für die **Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Berlin** betrug für die Monate Dezember und Januar 486,000 M.

* **Einem hageren Körper zu angenehmer Fülle zu verhelfen**, gelingt nur einer Nahrung, welche mehr Nährstoff im Körper zurückläßt, als

diesem durch den Lebensprozeß entzogen wird. In dieser Hinsicht leistet Kemmerich's Fleisch-Pepton gute Dienste, wenn man es als Belag auf Brot oder als Zusatz zur Suppe, Saucen ꝛc. neben der gewöhnlichen Nahrung genießt. Vermöge seines hohen Eiweißgehaltes ist es im Stande, die gesammte Eiweißmenge, welche wir sonst im Fleisch, Eier und u. s. w. aufnehmen, zu ersetzen und die Bildung der Gewebe, wie den Fettansatz in hohem Maße eintreten zu lassen.

* **Ein interessanter Schnitzer** ist dem Berliner Korrespondenten des „Kurjer Warszawski" („Warschauer Kourir") passirt. Bekanntlich wurde jüngst ein Pester Journal, das den seltenen Namen „Caviar" führt, wegen seines anstößigen Inhalts auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten. Der Berliner Korrespondent des „Kurjer Warszawski" depeschirt nun seinem Blatte unterm 18. Februar Folgendes: „Der heutige „Reichsanzeiger" meldet in seinem nichtamtlichen Theile, daß die Einfuhr von Caviar nach Deutschland auf die Dauer von zwei Jahren verboten ist."

* Aus **Braunschweig** wird über das Fallissement des Bankhauses **Schönfeld** und von **Franquet** gemeldet: „Das Fallissement zieht Rentiers und Geschäftsleute, welche der Firma Depositen anvertrauten, die diese aber veruntreute, in Mitleidenschaft. Schönfeld's Spekulationswuth hat eine Katastrophe heraufbeschworen und eine Anzahl Existenzen ruinirt. Die Entrüstung der Betheiligten ist groß. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung eingeleitet."

* **Petersburg**, 19. Febr. Eine **Feuersbrunst** brach gestern im hiesigen **Anitschkow-Palast** in den Gemächern der Kaiserin aus. Der Zar war zur Zeit im Palast anwesend. Er leitete selber die Löscharbeiten.

* **New-York**, 20. Febr. Heute Vormittag fand ein **Zusammenstoß** zwischen zwei Passagierzügen in dem Tunnel der Vierten Avenue in der Nähe der 84. Straße statt, wodurch einige Waggons in Brand geriethen und 6 Personen getödtet, 7 verwundet worden sind. — Das **Leichenbegängniß** des Generals **Sherman** fand gestern unter außerordentlicher Betheiligung der gesammten Bevölkerung statt. Gegen 20,000 Soldaten waren zu der Trauerfeier aufgeboten.

Telegramme.

Berlin, 21. Febr. Bei dem Diner des Brandenburgischen Provinzial-Landtages hob der Kaiser in seiner Rede hervor, er freue sich, daß seine Bestrebungen zum Heile des Landes nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen seien. Das Fürstenhaus müsse den festen Gottesglauben, die Treue und Pflichterfüllung bewahren. Das Volk müsse Vertrauen führen, darin ruhe das Geheimniß der Größe des Vaterlandes. In der Jetztzeit gehe der Geist des Ungehorsams durch die Welt und verwirre die Gemüther. Er hoffe und vertraue aber, daß alle monarchischen Männer ihm folgen. Er handle im Auftrage eines Höheren. Kein Abend oder Morgen vergehe, wo er nicht ein Gebet für das Wohlergehen des Volkes zum Himmel richte. Der Kaiser schloß seine Rede mit dem Rufe: Brandenburg hurrah!

Berlin, 21. Febr. Nach den bisher vorliegenden privaten Schätzungen ist die 3prozentige preußische und deutsche Anleihe etwa dreißigmal überzeichnet worden.

Berlin, 21. Febr. Nach weiteren Mittheilungen von zuständiger Seite sind die neuen Anleihen fünfundvierzigmal überzeichnet.

Berlin, 21. Febr. Der „Kreuzztg." zufolge ist der Divisionspfarrer Mieczkowski zum Erzbischof von Posen ernannt worden.

Wien, 20. Febr. Die Beerdigung des Oberbauraths Frhrn. v. Hansen fand unter lebhaftester Betheiligung der künstlerischen und baugewerklichen Körperschaften und Vereine, sowie zahlreicher Freunde und Verehrer des Verewigten statt.

Essen a. d. Ruhr, 20. Febr. Dr. Karl Peters und Oskar Borchert sind heute bei dem Geheimen Kommerzienrath Krupp auf Villa Hügel zum Besuch eingetroffen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. Februar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	20./2	21./2.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,70	96,75
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,90	96,90
Oesterreichische Goldrente	97,60	97,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,30	93,30
Russische Banknoten	237,80	237,80
Oesterreichische Banknoten	177,40	177,50
Deutsche Reichsanleihe	106,30	106,50
4 pCt. preußische Consols	105,90	106,10
4pCt. Rumänier	87,20	87,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,80	110,80

Produkten-Börse.

Cours vom	20./2	21./2.
Weizen April-Mai	197,50	198,20
Mai-Juni	198,—	198,70
Roggen ermattet.		
Febr.	—,—	177,—
April-Mai	174,—	174,20
Petroleum loco	23,90	23,70
Rüböl April-Mai	59,70	59,60
Mai-Juni	60,—	60,—
Spiritus 70er Februar	48,40	48,—

Viehmarkt.

Berlin, 20. Febr. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 244 Rinder, 1781 Schweine, 830 Kälber und 116 Hammel. In Rindern nur wenig Umsatz, so daß Preise nicht festzustellen waren. Schweine. Der Markt verlief gedrückt, Preise wichen und wurde nicht geräumt. Inl. erzielten in 2. und 3. Qual. (1. fehlte) 40—50 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier bei sehr wenig Nachfrage 50—51 Mk. pro 100 Pfund mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich flau. 1. Qual. 58—62, ausgesuchte Posten darüber, 2. 52-57, 3. 42—51 Pfg. pro Pfd. Fleischgew. — In Hammeln kein Begehr.

Königsberg, 21. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	66,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	46,60 „	„
Februar contingentirt	—,— „	
Februar nicht contingentirt	46,50 „	Geld.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den **Magen und die Nerven stärkendes** Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 M. in den Apotheken F. Eichert, Hänsler, Pohl, in der Apotheke zum „goldenen Adler" und in der Polnischen Apotheke in Elbing, Junkerstraße 22, sowie in der „Löwenapotheke in Dirschau".

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.** Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Neueste Briefe. Jastrow, Regb. Marienwerder. Die geschätzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die Sie vor einiger Zeit gesandt haben, habe erhalten und kann nur bestätigen, daß sie mir willkommene Dienste geleistet haben. Ich habe die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (die Schachtel 1 M. in den Apotheken) hier weiter empfohlen unter den Leuten und habe auch selbst noch einige Schachteln verbraucht. Ich litt nämlich an einer hartnäckigen Verstopfung und wußte wirklich nicht, was ich anfangen sollte und alle die anderen Medicinen haben nichts geholfen. Ich werde Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen weiter gebrauchen und werde sie auch weiter empfehlen, denn sie haben bei mir sehr wohlthuend gewirkt. Otto Bülbering, Schneidermeister. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Reminiscere.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Beichte 9½ Uhr.
Nachm. ¾2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr:
Jahresfest des Jünglings- und Männervereins.
Herr Pfarrer Kolbe aus Danzig.

Mittwoch, den 25. Februar, Nachmittags 5 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Riebes.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 21. Februar 1891.
Geburten: Arbeiter Franz Dettki 1 S. Schuhmacher Franz Prothmann 1 T.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Hermann Schimmelpfennig-Elb. mit Caroline Kastlan Elbing.
Eheschließungen: Tischler Max Fischer-Elb. mit Rosalie Marquardt Elb.
Sterbefälle: Separ. Frau Clara Gehrmann, geb. Lunk, 27 J.

Ressource Humanitas.
Mittwoch, den 25. Februar cr.:
Abend-Concert.
Anfang 8 Uhr.
Das Comité.

Gewerbe-Verein.
Montag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Zahnarzt **Rodenberg:**
„Pflege der Zähne mit Berücksichtigung der Milchzähne."
Der Vorstand.

Lehrerverein fällt aus!

Allgem. Bildungsverein
Montag, den 23. Febr.: **Vortrag** des Herrn **Vico:** „Der Bodensee und seine Umgebung."

Gewerbehaus.
Sonntag, den 22. Febr. cr.:
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entrée **30 Pf.**
Otto Pelz.

Neu! Neu!
Weingrundforst.
Sonntag, den 22. d. M.:
Eröffnung der heurigen Bockbier-Saison.
Gr. Bockbierfest
in den festlich decorirten Tunneln und Gewölben der
alten Brauerei Weingrundforst.
Concert: Bläserchor der Pelz'schen Kapelle.
Münchener Würstelessen etc.
Entree 10 Pf. pro Person. Anfang 3 Uhr Nachmittag.
J. Witting.
Beleuchtung sämmtlicher Räume durch mehrere hundert Lampions. Decoration durch Herrn **A. Gottowski**, Elbing.

Mittwoch, den 25. Febr.:
Robert Johannes-Abend-
Bürger-Ressource.

Etablissement Markthalle.
Sonntag, den 22. Februar cr.:
Tanzkränzchen.

Der Vaterländische Local-Frauen-Verein beabsichtigt wieder eine **Krankenpflegerin** auf seine Kosten in Berlin im Augusta-Hospital ausbilden zu lassen.

Mädchen oder kinderlose Wittwen im Alter von 25 bis 35 Jahren, den besseren Ständen angehörend, werden aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Vorsitzenden, Fischerstraße 43, zu melden, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Elbing, den 19. Februar 1891.

Der Vorstand des Vaterländischen Local-Frauen-Vereins.
Marie Krüger,
Vorsitzende.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des Lieutenants z. D. und Secretärs des Kaiserlich Russischen Generalkonsulats in Danzig **C. Fuchs**, Privatklägers, vertreten durch den Rechtsanwalt **Syring** zu Danzig, gegen den Redacteur **Max Wiedemann** zu Elbing, Angeklagten, wegen übler Nachrede, hat das Königliche Schöffengericht zu Elbing in der Sitzung vom 3. Februar 1891, an welcher Theil genommen haben: 1) Gerichts-Assessor **Speiswinkel** als Vorsitzender, 2) Kaufmann **Nathan Hirschberg**, 3) Kaufmann **Ludwig Fränkel** als Schöffen, Actuar **Gaupp** als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt: Der Angeklagte, Redacteur **Max Wiedemann** aus Elbing, wird wegen Beleidigung des Privatklägers mit 30 — dreißig — Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 10 — zehn — Tagen Gefängniß bestraft und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Zugleich wird dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen vier Wochen nach Zustellung desselben einmal in der Altpreußischen Zeitung auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen
Elbing, den 5. Februar 1891.
Schulte,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die §§ 34 und 35 der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1882 (Elbinger Zeitung Nr. 248), welche wie folgt lauten:

§ 34.

Von den Bürgersteigen ist im Winter nach jedesmaligem Schneefall nur der nicht festgetretene Schnee von den Reinigungsverpflichteten zu beseitigen, während der festgetretene von denselben in ebenem Zustande zu erhalten ist.

Bei eintretendem Thauwetter sind die Bürgersteige jedoch in ihrer ganzen Breite von allem Schnee und Eis sofort zu befreien und während desselben frei zu erhalten.

§ 35.

Zur Erhaltung der Wegsamkeit bei entstehender Glätte sind die Reinigungsverpflichteten verbunden, die Bürgersteige in ihrer ganzen Breite, sowie die Straßenübergänge, diese bis zur Mitte der Straße, da aber, wo ein Bürgersteig nicht vorhanden ist, die Straße in einer Breite von 2 m zur Verhütung von Unfällen bis Morgens 8 Uhr mit Sand, Asche ꝛc. bestreuen und die auf dem Bürgersteige und Straßen befindlichen Glitschbahnen zerstören zu lassen.

Eine gleiche Verpflichtung haben die Besitzer resp. Verwalter solcher Privatgrundstücke, auf denen ein öffentlicher Verkehr stattfindet und haben diese auch dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Uebergänge jederzeit sicher passirbar sind.

Dieselbe Verpflichtung liegt der Commune in Betreff der über die öffentlichen Plätze führenden Fußwege, sowie der öffentlichen Brücken, Treppen und Wasserstege ob; ebenso den Inhabern öffentlicher Locale in Hinsicht auf die Zugänge zu denselben.

Das Bestreuen ist auch zu jeder anderen Tageszeit, wenn das Bedürfniß hierzu eintritt, auszuführen und eine Aufforderung der Polizei-Beamten hierzu nicht abzuwarten.

werden mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Reinigungsverpflichteten zur Ausführung der in denselben bezeichneten Arbeiten durch die hiesigen Polizei-Beamten nicht mehr werden aufgefordert werden, sonach eine solche Aufforderung nicht mehr abzuwarten ist und gegen diejenigen Reinigungsverpflichteten, welche diesen Bestimmungen nicht pünktlich nachkommen, Strafen werden festgesetzt werden.

Elbing, den 19. Februar 1891.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Zwei Stuben, Küche, Garten und Bleiche vom 1. April zu vermiethen Kalkscheunstraße 9/10.

V. Knabenschule.
Der Unterricht beginnt Dienstag, den 24. d. Mts.
Boewig.

Sonntag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem kleinen Saale des Gewerbehauses: Vortrag des Herrn Pred. Schmidt aus Königsberg:
„Die soziale Frage in der Religion."
Zutritt Jedermann gestattet!

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Zweigvereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden laden wir zur statutenmäßigen **Generalversammlung** auf

Mittwoch, den 25. Februar, Nachmittags 4 Uhr,

in das Sessionszimmer auf dem Rathhause ergebenst ein.

Tagesordnung:
Erstattung des Kassenberichts.
Abnahme der Jahresrechnung.
Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
Beschlußfassung über die Verwendung der dem Verein zur Disposition stehenden Geldmittel.

Elbing, den 18. Februar 1891.

Der Vorstand.
Elditt. Staberow. Dr. Lenz. Hecht. Stobbe. Etzdorf.

Lehrinstitut für Damen-Schneiderei u. Wäsche.
März beginnt ein neuer Lehrkursus zur Erlernung gründlichen Zuschneidens u. Anfertigen der Kleider, sowie Herren-, Damen- und Kinderwäsche, nach **Drt. Kuhn's**-Berlin neuestem Zuschneidesystem. Unschätzbar für Hausbedarf, sowie für Damen, die sich als Directrice ausbilden.
Emma Popp,
akademisch geprüfte Lehrerin,
Kalkscheunstr. 15.

Post-Fachschule Cöslin (Pomm.)
Neue Kurse Anfang April. Prospecte ꝛc. kostenfrei. Director **Alb. Schaacke,** Postsecretär a. D. in **Hannover.**

Gesucht
werden im ganzen **Deutsch. Reiche** leistungsfähige Pers., welche über einen ausgedehnten Bekanntenkreis verfügen, behufs Uebergabe einer Agentur. Der abzus. Artikel ist allgem. beliebt und leicht verkäufl. Off. mit Ang. bish. Thätigkeit sub „G. 900" an **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. Main.**

1 eleg. möbl. Zimmer v. sofort zu verm. Stadthofstr. 6/7 part. links.

F. Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**
Rheinweine, rein, kräftig, v. 25 Ltr. an
à Ltr. 50 u. 70 Pf., Roth. 90 Pf. Nachn.

Honigkuchen.
Höchsten Rabatt. Fabrik
R. Selbmann, Dresden.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Das Glück blüht von Neuem!
Preuß. Lotterie Anth. 1. Kl.: 3. u. 4. März
⅛ 6,50, 1/16 3,25, 1/32 1,75 M., Porto 15 ₰
S. Basch, Berlin C., Neue Friedrichstr. 10

Knaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.

Achtung!
Eine evangelische Rittergutspächter-Familie in gesunder schöner waldreicher Gegend Ostpreußens sucht zur Miterziehung ihrer einzigen 11jährigen Tochter unter einer geprüften, vorzüglichen Lehrerin ein gleichalteriges, gesundes Mädchen aus guter Familie auf einige Jahre gegen mäßige Pension bei sich aufzunehmen.
Offerten unter **W. W. 45** befördert die Exped. dieser Ztg.

Gegen **M. 1000 Fixum** u./o. Provis. suchen wir e. tücht. **Vertreter** für den Verk. v. **Caffee, Cigarren ꝛc.**
F. Löding & Co., Hamburg.

Eine kl. Wohnung
in der Herrenstr. zu vermiethen. Näheres Neust. Wallstraße 12.

Barometerstand.

Elbing, 21. Febr., Nachmitt. 3 Uhr.

Wind: SSW. 2 Gr. Wärme.

Streut den Menschen Asche und den Vögeln Futter!

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Leinen-Lager. Wäsche-Fabrik.

Tischwäsche.
Hauswäsche.
Bettwäsche.

Leibwäsche
für
Damen und Herren.

Anfertigung ganzer Ausstattungen.

Nur reelles Fabrikat.
Billigste Preise.

Grosse Auswahl
in
Schürzen und
Jupons.

Kragen. Manschetten.
Hemdentuche.
Baumwollwaaren.
Bettzeuge.

Verkauf von Resten und zurückgesetzten Waaren.

Saison 1891.

Nach neuesten
Original-Modellformen
erbitte

Strohhüte

zum

Waschen u. Modernisiren

bei bekannt billigster Notirung
baldigst.

Th. Jacoby.

Federn
zum Waschen u. Färben werden angenommen.

Specialität:
Fertige Trauerhüte

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Saison 1891

Meine Dampf-Wasch-, Färbe- und

Modernisir-Anstalt

ist mit den **neuesten** und **begehrtesten Facons** ausgestattet und erbitte Aufträge baldigst.

Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz,

8. Fischerstraße 8.

Anerkannt beste und billigste Ausführung. Größte Leistungsfähigkeit, auch in der Hochsaison.

Schnelldampfer Berlin—Newyork
F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in allen Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.**; ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Teresa Carreno

CONCERT

Freitag, den 27. Februar, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Casino.

PROGRAMM.

1) Sonata quasi Fantasia Cis-moll, op. 27 No. 2 . L. v. Beethoven.
2) a. Prelude B-dur
   b. Nocturne
   c. Fantaisie Impromptu . . . . . Fr. Chopin.
   d. Tarantella
3) a. Gavotte . . . . . Gluck. Brahms.
   b. Rhapsodie H-moll . . . . . J. Brahms.
   c. Romanze
   d. »La fausse note« (Etude) . . . . . A. Rubinstein.
4) a. Berceuse
   b. Mi Teresita (petite Valse) . . . . . Teresa Carreno.
   c. Rhapsodie No. 11 . . . . . Fr. Liszt.

Concertflügel: Bechstein.

Billets für den nummerirten Platz 3 M. (4 zusammen entnommen 10 M.), 2 M. und 1 M. 50 Pf., Stehplatz 1 M. 50 Pf. in

C. Meissner's Buchhandlung.

Gewerbliche Ausstellung
der Stadt Elbing
am 20.—24. Mai d. J.

Anmeldebogen bei C. **Meissner,** Alter Markt 44, in Empfang zu nehmen.

Anmeldungen sind bis zum **1. März** bei C. **Meissner** einzureichen.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Brauerei Englisch Brunnen.

Montag, den 2. März cr., Vormittags 8½ Uhr,

findet die diesjährige **Auslosung** unserer 4% und 4½% **Hypotheken-Antheilscheine** gemäß § 8 der Festsetzungen im Geschäftslokale des Herrn Justizrath **Horn,** hier, Spieringstraße Nr. 30, statt.

Elbing, den 21. Februar 1891.

Brauerei Englisch Brunnen.

100,000 M. Baares Geld

gewinnt man in der

Großen Pfälzer Geldlotterie.

Ziehung am 5. März d. J.

à Loos Mark 2,50 incl. Porto und Liste versendet, so lange der Vorrath reicht,

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telegramm-Adresse: **„Dukatenmann" Berlin.**

Die Serienloos-Genossenschaft

bezweckt das gemeinsame Spiel von

Serienloosen und Prämien-Anleihen

mit Gewinnen im Gesammtbetrage von

In 12 (monatlichen) Ziehungen **M. 5,146,800** Einsatz pro Jahr M. 48, Einsatz pro Monat M. 4.

Jedes Loos gewinnt.

Nächste Ziehung am 1. März cr.

Spielplan und Satzungen auf Wunsch franco per Post.

Serienloos-Genossenschaft,

Berlin SW., Yorkstraße 73.

Eine saubere, tüchtige

Aufwartefrau

oder Mädchen wird per sofort gesucht.
Zu melden
Lange Hinterstraße 20 unten.

Eine Wohnung,

1 Treppe hoch, 2 Zimmer, Cabinet, helle Küche nebst allem Zubehör, zum 1. April d. J. zu vermiethen

Kurze heil. Geiststr. 33/34.

Die persönlich eingekauften

Neuheiten

sind eingetroffen und empfehle zu

Bällen und Gesellschaften

moderne Ballatlasse,
moderne Garnirstoffe.
Sammete und Pelüsche.
Gold-Taillen-Garnirungen.
Gold-Besätze u. Knöpfe.
Gold-Gympe und Spitzen.
Gold-Stoff-Stickereien.
Seid.- und Sammet-Kleiderbänder.
Elegante
Chenille-Taillentücher,
seid. Ball-Taillentücher.
Ballrüschen,
hoch-elegante **Jabots** hoch-elegante
Stuart-Rüschen,
Ballfächer
Echte Straußfeder-Fächer.
Gold-Gürtel.
Ball-Schmucksachen
Armbänder,
seidene Ball-Handschuhe,
elegante
Herren-Cravatten.
Ball-Cravatten.

Alexander Müller.

!Bitte aufmerksam lesen!

Strickbaumwollen.

Vigogne
(10 Lagen oder Docken = 1 Pfd. jede Lage wiegt bei mir 50 Gramm)

Estremadura
nur von
Max Hauschild
(**nur echt,** wenn jedes Paquet den Namen trägt).

Cord. Gardinengarn
farbige Doppelt-Garne
Diamant-schwarze Garne
Unterrock-Garn

D. M. C. Strickgarn

empfiehlt
zu anerkannt billigsten Preisen

Alexander Müller.

Corsets,
vorzügliche Façons,
empfiehlt
Alexander Müller.

Montag, den 23. d. M., Nachmittags, ziehe ich ein Oxhoft
rothen Ungarwein

Voeslauer

von dem die Flasche 1,25 kostet, ab. An diesem Tage ausnahmsweise

1 Mark

in mitgebrachten oder vorher zu mir geschickten **Rothweinflaschen.**

Adolph Kellner Nachf,

Heilige Geiststraße 14.

Loewenthal's Totalausverkauf

bietet
zum Einkaufe
in
Manufacturwaaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confection
die
größten Vortheile

Zur Wäsche!

Talg-, grüne u. Boraxbleichseife
Stärke, Kaiserblau,
Boraxpulver, Waschcrystall
Seifenpulver, Bleichsoda,
Terpentin u. Salmiak, Benzin
Eau de Javelle,
Chlorkalk, Pottasche 2c.
empfiehlt

Rudolph Sausse

Rattentod,

sicher wirkend, unschädlich für Haushalt
à Schachtel 0,50, bei

Rudolph Sausse

Zwei gut erhaltene

Singer-Nähmaschinen

sehr billig zu haben
Lange Hinterstr. 20 part.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gefunden

ist es nicht, nur durch großen Betrieb ist es möglich. Gegen Einsendung von nur 1 M. 50 Pf. per Postanweisung oder in Briefmarken versende ich nach jedem Orte franco: 1 Abreißkalender 1891, 1 Buchkalender 1891, 1 Wandkalender 1891, ferner Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie z. B.: „Das Edelweiß", „Still ruht der See", „Die alten Deutschen", „Ob Aeuglein sind blau" 2c. Außerdem ein Buch mit Polterabendscherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen, ein Buch mit 100 Zauberkunststücken, einen Briefsteller, das Buch zum Todtlachen, 500 Witze und Anekdoten, ein Traumbuch, ein Buch m. Stammbuchversen. Ferner 10 hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-Gratulationskarten in Couverts. Außerdem ein Kaiser Friedrich-Album mit 10 guten Bildern in Farbendruck, sowie mehrere Kniffbilder, ein Taschen-Automat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an, alles zusammen nur 1 M. 50 Pf.

E. A. Hecht, Verlagsanstalt
Berlin, Rosenthalerstr. 61.

---

1 Harmonium

zu verkaufen.
R. Schoeneck, Stadthof.

Bitte!

Bei dem am 13. d. M. stattgehabten Speicherbrande Herrenstr. Nr. 37—39 sind dem in der Gr. Hommelstallstr. 7 wohnenden, durch dreimonatliche Krankheit in kümmerliche Verhältnisse gerathenen 72½jährigen Stellmachermstr. **Aug. Kewitsch** verschiedene Gegenstände im Gesammtwerthe von weit über 300 M. vernichtet. Edeldenkende Menschen werden höflichst gebeten, dem Bedrängten zu helfen, da die Noth sehr groß ist.

Gaben nimmt gern entgegen
die Exped. dieser Zeitung.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 45. Elbing, den 22. Februar 1891. Nr. 45.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 20. Februar. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist heute früh von der Reise nach Petersburg hier wieder eingetroffen. Von dem am Bahnhofe anwesenden Publikum wurde der Erzherzog mit Eljenrufen begrüßt. Später wurde der Erzherzog von dem Kaiser Wien einstündiger Audienz empfangen.

Frankreich. Paris, 20. Febr. Wie die Blätter melden, hatten sich während der gestrigen Loosziehung der Militärpflichtigen in St. Denis etwa 20 Anarchisten in einem Kaffeehause angesammelt und stießen aufrührerische Rufe wie: „Nieder mit dem Vaterlande, nieder mit den Soldaten!" aus. Auf den Polizeikommissar, welcher einschritt und die Demonstranten verhaftete, wurde von einem der letzteren ein Revolverschuß abgefeuert; der Polizeikommissar wurde nicht verletzt.

England. London, 19. Febr. Die Vorgänge in Canada verursachen hier große Erregung, da sich mit immer größerer Gewißheit herausstellt, daß die dortigen Agitationen, welche angebliche ökonomische Zwecke verfolgen, lediglich auf die Einverleibung des Dominion of Canada in die Vereinigten Staaten hinzielen.

Italien. Rom, 20. Febr. Die Kardinäle haben dem Papste zum heutigen Jahrestage seiner Erwählung ihre Glückwünsche dargebracht.

Bulgarien. Sofia, 20. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Major Sfawow an Stelle Mutkurow's zum Kriegsminister, sowie die des Oberst Nikolajew zum Armee-Inspektor.

Türkei. Die nach Tripolis entsandte türkische Kommission hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Wie nach einem Wolff'schen Telegramm aus Konstantinopel verlautet, sind die von derselben eingegangenen Berichte befriedigend. Die Kommission hat bereits ihre Heimreise angezeigt, welche indessen auf telegraphischen Befehl wieder aufgeschoben wurde.

Egypten. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus El Teb vom 18. d. Mts. gemeldet, ein daselbst eingebrachter Gefangener habe mitgetheilt, Osman Digma befände sich in einem Lager 2 Meilen nördlich von Afafité an der Straße nach Tokar. Der für den 17. d. Mts. beabsichtigte Vormarsch der egyptischen Streitkräfte von El Teb wurde durch einen Sandwirbelsturm verhindert; die Truppen sollten am 19. d. Mts. früh 4 Uhr gegen Afafité vorrücken.

Kairo, 20. Febr. Der hiesige französische Generalkonsul Graf d'Aubigny begiebt sich demnächst nach Frankreich zu einer Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen Ribot.

Chile. Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Puente de Inca (Chili) mitgetheilt wird, bestätigen offizielle Meldungen aus Santiago, daß in Folge der Unterstützung, welche der Regierung seitens der Armee und der Nationalgarde zu Theil geworden ist, die Revolution allmählich unterdrückt wird. Die Insurrektion beschränkt sich jetzt auf das aufständische Geschwader und die in Tarapaca gelegenen Truppen. Der größte Theil des Landes ist ruhig. 50 Mann chilenischer Marine-Infanterie sind auf dem Landwege in Buenos-Ayres eingetroffen, um die Besatzung von drei dort liegenden chilenischen Kanonenbooten zu bilden.

Argentinien. Buenos-Ayres, 20 Febr. (Telegramm des Reuter'schen Bureaus). Von den an dem vorjährigen Aufstande betheiligten, zum Dienst an die Grenze geschickten Offizieren haben 40 ihren Abschied genommen und das Land verlassen.

Japan. Wie „Reuter's Bureau" aus Yokohama meldet, ist der japanische Großsiegelbewahrer Fürst Sanjo gestorben.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 20. Febr. Der Kaiser sah am Donnerstag Abend die in Berlin beglaubigten Botschafter bei sich zur Tafel. Heute nahm der Kaiser die Meldung des kommandirenden Admirals von der Goltz und seines Sohnes, des Sekonde-Lieutenants im Kaiser Alexander-Regiment, vor dessen Abreise nach England zu den Tauffeierlichkeiten der beiden Schiffe „Royal Sovereign" und „Royal Arthur" entgegen.

— Auf Befehl des Kaisers werden am 23. Februar, 2., 10. und 16. März Gesellschaftsabende (Théâtre paré) im Opernhause stattfinden.

* **Paris**, 19. Febr. Bei dem Besuch der Ausstellung des Cercle de l' Union Artistique wurde die Kaiserin Friedrich durch den Sekretair des Cercle empfangen. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, der Chef des Militairstabes des Präsidenten Carnot, General Brugère, und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps schrieben sich auf der deutschen Botschaft ein. — Die Kaiserin Friedrich machte heute vor dem Diner einen Spaziergang auf den Boulevards. An dem Diner in der deutschen Botschaft nahm das gesammte Botschaftspersonal Theil. Morgen wird Ihre Majestät den englischen Botschafter und dessen Gemahlin, Lord und Lady Lytton, sowie die Mitglieder der englischen Botschaft empfangen.

* **Paris**, 20. Febr. Die Kaiserin Friedrich machte heute Vormittag, von zwei Personen begleitet, einen Spaziergang auf den Quais, wobei dieselbe in einige Buchhandlungen eintrat und das Stadthaus in Augenschein nahm. Während dieser Zeit ritt die Prinzessin Margarethe in Begleitung der Frau v. Schön und einiger Herren der deutschen Botschaft im Bois de Boulogne spazieren. Nach dem Dejeuner in der Botschaft machte die Kaiserin Friedrich eine Auffahrt auf den Eiffel-Thurm.

— Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, welche in der letzten Zeit im südlichen Italien weilten, begeben sich von dort aus in den allernächsten Tagen nach Aegypten, um daselbst einen etwa vierwöchigen Aufenthalt zu nehmen.

Armee und Flotte.

— Dem General-Major à la suite der Armee und Kommandeur der 27. Kavallerie-Brigade (2. Königlich Württembergische) Conrad Krell zu Ulm ist der Adel verliehen worden.

— Eine Soldatenschinderei wird der „Frs. Ztg." aus Nürnberg gemeldet: Am 9. d. M. kommandirte ein Unteroffizier im dortigen Chevauxleger-Regiment seine Leute vom Exerzieren weg in den Stall. Hier ließ er den Soldaten Hellwig entkleiden, ließ mehrere Kübel eiskaltes Wasser holen und einen derselben über den Kopf des nackten Menschen schütten. Derselbe stürzte augenblicklich zusammen. Ein zweiter und dritter Guß folgte, obwohl der Unglückliche bereits bewußtlos am Boden lag. Im Hemde und barfuß wurde H. auf sein Zimmer und von da ins Spital gebracht, wo er sein Bewußtsein zwar wiedergewonnen, aber noch sprachlos darniederliegt. Nach Aussage der Aerzte besteht eine Garantie nicht, daß H. sein Sprachvermögen wiedererhält.

* **Zara**, 19. Febr. Statthalter David ist mit dem Kriegsdampfer „Andreas Hofer" zur Begrüßung des deutschen Geschwaders nach Spalato abgereist.

* **Spalato**, 20. Febr. Das deutsche Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich Karl", „Preußen" und dem Aviso „Pfeil", ist in den hiesigen Hafen eingelaufen. Nach dem Austausch des üblichen Kanonensaluts seitens des hier ankernden österreichisch-ungarischen, sowie des deutschen Geschwaders begaben sich der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister von Spalato zur Begrüßung der Gäste an Bord des deutschen Admiralschiffs. Bald darauf traf, von beiden Geschwadern salutirt, der Statthalter von Dalmatien aus Zara zur Begrüßung des deutschen Geschwaders ein. Die Stadt ist festlich geflaggt. Heute Abend sechs Uhr giebt der Statthalter zu Ehren der deutschen Gäste ein Diner in der Bezirkshauptmannschaft.

* **Rom**, 19. Febr. Heute fand an Bord des deutschen Panzerschiffes „Friedrich Karl" in der Bucht von Messina eine Festtafel statt, an welcher die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden theilnahmen. Es wurden Toaste auf den Kaiser Wilhelm und den König Humbert ausgebracht.

Der Zonentarif.

Die Vorschläge der preußischen Eisenbahnverwaltung für eine „Reform" der Personentarife — welche Anfang nächsten Monnts in den Bezirkseisenbahnräthen erörtert werden sollen — haben, wie wir bereits erwähnt, allgemein enttäuscht. Jene Reformvorschläge gipfeln, wie man sich vielleicht noch erinnert, darin, daß die 3. nnd 4 Wagenklasse in eine Klasse vereinigt und für dieselbe der Satz der jetzigen 4. Klasse, nämlich 2 Pf. pro Kilometer erhoben werden soll. Die Taxe der 2. Klasse soll auf 4 Pf. und diejenige der 1. Klasse auf 6 Pf. herabgesetzt werden. Für Benutzung der Schnellzüge ist ein Zuschlag von 1 Pf. pro Kilometer vorgesehen. In Folge dieser Tarifherabsetzung sollen die Rückfahrtkarten, Sommerfahrkarten und Rundreisebillets beseitigt oder nur ohne Preisermäßigung ausgegeben werden. Das bisher bestandene Gepäckfreigewicht soll ebenfalls beseitigt werden, dafür aber eine Ermäßigung des Gepäckfrachtsatzes eintreten. Zeitkarten, Schülerkarten und Arbeiterkarten sollen beibehalten werden. Darnach bleibt einerseits die kaum mehr übersehbare Mannigfaltigkeit der Billetsorten theilweise bestehen; es soll weiter nach dem veralteten Kilometertarif, statt nach einem Zonentarif (mit sehr ermäßigten Sätzen für den Fernverkehr) gerechnet werden. Durch Beseitigung der Retourbillets, den Schnellzugszuschlag und die Aufhebung des Freigepäcks ohne entsprechende Herabsetzung des Tarifs wird sogar die Mehrzahl aller Reisen wesentlich vertheuert, wie man sich das an der Hand des Kourbuches leicht ausrechnen kann. Der Engel'sche Zonentarif gestaltet sich sehr einfach, etwa so wie der jetzige Packet-Zonentarif bei der Post. Es wird um jede Eisenbahnstation des deutschen Reichs eine erste Zone mit einem Radius von 25 Kilometern gebildet, und für diese gilt der billigste Tarif: 3. Klasse 25 Pf., 2. Klasse 50 Pf., 1. Klasse 2 Mk. (Im Nahverkehr, z. B. für Arbeiter, sollen billige Abonnements geschaffen werden.) Die zweite Zone würde umfassen alle diejenigen Stationen, welche in einem Umkreise von 26 bis 50 Kilometern um eine Station liegen. Der Tarif soll sein: 3. Klasse 50 Pf., 2. Klasse 1 Mark, 1. Klasse 4 Mark. Auf jeder Station hat neben dem Billetschalter und an anderen Stellen der Vorhallen ein gedrucktes Verzeichniß aller Stationen zu hängen, welche zur ersten, und derer, welche zur zweiten Zone gehören. Die Billeteure und die Kontrolbeamten müssen diese Stationen und ihre Zugehörigkeit zu den Zonen genau kennen, das ist aber auch beinahe alles, was diese Beamten in Zukunft zu kennen brauchen. Die dritte Zone endlich reicht von jeder Station des deutschen Reiches, zwischen denen mehr als 50 Kilometer liegen, und soll kosten: 3. Klasse 1 Mk., 2. Klasse 2 Mk.,

1 Klasse 6 Mk. In Zukunft würde es also überhaupt nur 9—11 Sorten Billets auf jeder Station geben; Retour- und Rundreisebillets giebt es nicht mehr, freilich auch keine Fahrtunterbrechung mehr. Wer den Bahnhof verläßt, macht sein Billet weiterhin ungiltig und muß ein neues Billet lösen. Das Billet der Zukunft würde also etwa so aussehen:

Vorderseite.

Von
Berlin, Anhalter Bahnhof.
II. Klasse II.
Dritte Zone.
2 Mark.

Umwenden.

Rückseite.

Dieses Billet berechtigt nur zur einmaligen Fahrt nach jeder beliebigen Eisenbahnstation des Deutschen Reiches.

Es ist beim Betreten des Bahnsteigs der Abgangsstation vorzuzeigen und beim Verlassen des Bahnsteigs der Endstation abzugeben.

Es hat nur Giltigkeit für drei Kalendertage.

Der Benutzer einer höheren Klasse als der, zu welcher dieses Billet berechtigt, wird mit einer sofort zu entrichtenden Ordnungsstrafe von 10 Mark belegt und hat außerdem strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

Ueber Einzelheiten des Engel'schen Vorschlages ein andermal mehr. Daß er sehr viele Anhänger in Deutschland hat, ist Thatsache, und wir können es vielleicht in einigen Jahren erleben, daß ein ähnlicher Zonentarif eingeführt wird. „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs!" hat Kaiser Wilhelm im Januar dieses Jahres geschrieben.

Kirche und Schule.

— Eines der ersten Ergebnisse der Schulkommission liegt auf dem Gebiete der Neuordnung der Einkommensverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten. Ihre Vorschläge bilden zur Zeit den Gegenstand sorgfältiger Prüfung und Erörterung zwischen den betheiligten Staatsabtheilungen. Es erscheint aber nach den „Berl. Pol. Nachr." bereits jetzt als ausgeschlossen, daß die Angelegenheit noch in der laufenden Session die Gesetzgebung beschäftigen wird. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, hat eine im Unterrichtsministerium angefertigte Aufstellung ergeben, daß die Durchführung der Vorschläge der Schulkonferenz eine Mehrausgabe von jährlich 10 Millionen Mark erfordern würde, wovon 6 Millionen Mark auf den Staat, 4 Millionen Mark auf die Gemeinden fielen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau,** 20. Febr. Von dem Wogonower Walde bei Prausterkrug sind, wie die „Dirsch. Ztg." berichtet, über 200 Morgen für den Preis von 40,000 Mk. verkauft worden. Etwa 60 Holzschläger sind bereits daran, den herrlichen Buchenhain abzuholzen. — Der hiesige Logenklub beabsichtigt zum Frühjahr noch ein größeres Gebäude zu errichten und sich dann als selbstständige Loge zu konstituiren.

* **Marienburg,** 20. Febr. Herrn Landrath Dr. von Zander ist das bisher kommissarisch verwaltete Landrathsamt des Kreises Marienburg definitiv übertragen worden.

* **Marienwerder,** 20. Febr. In unserer Kuhmilch haben wir eine der ersten Ursachen der Verbreitung der Tuberkulose zu suchen; mit ihr wird die Tuberkulose der Kühe oft auf Kinder übertragen. Herr Roßarzt Paul hierselbst ist im Besitz des Koch'schen Tuberkulins und bereit, Kühe damit zu behandeln und deren Gesundheits- resp. Krankheitszustand zu konstatiren. Es wäre im Interesse des Publikums dringend zu wünschen, so schreibt die hiesige Zeitung, daß fernerhin zur Ernährung von Kindern nur Milch von untersuchten, gesunden Kühen verwendet wird.

[=] **Krojanke,** 20. Febr. In Folge des dürftigen Ausfalles der vorjährigen Kartoffelernte und des sehr mäßigen Heu- und Strohertrages macht sich hier ein recht empfindlicher Futtermangel bemerkbar, welcher vielfach in der Landwirthschaft nothwendigerweise zu nicht unerheblicher Herabsetzung des Viehstandes Veranlassung gegeben hat. In manchen Wirthschaften hat man diesem Uebelstande durch eine eigenartige Fütterungsmethode vorzubeugen gesucht. Aus Stärkefabriken wird nämlich seit einiger Zeit in großen Mengen der bei der Stärkegewinnung zurückbleibende Kartoffelbrei bezogen, der unter Beimengung von Kraftfutterstoffen, wie Kleie, Gerste und Erbsen, ein gutes Futter für Schweine geben soll, mit welchem bereits gute Masterfolge erzielt worden sind. Dieses Futter-Surrogat stellt sich unter Anrechnung der Transportkosten auf ca. 0,20 Mk. pro Zentner. Auch die getrockneten Biertreber finden jetzt mehr als sonst zu Futterzwecken Verwendung. Dieselben bilden namentlich für Pferde ein wohlfeiles Futter, welches wegen seines hohen Nährstoffgehaltes und seiner Leichtverdaulichkeit in der Futterfrage gebührende Beachtung verdient.

* **Schwetz,** 19. Febr. Die Stadtvertretung hat eine Belohnung von 300 Mk. demjenigen zugesichert, welcher den Brandstifter der letzten Scheunenbrände derart nachweist, daß dessen Bestrafung erfolgt.

* **Strasburg,** 20. Febr. Durch Kohlendunst betäubt wurden in einer Nacht hierselbst zwei Knaben, welche in Folge dessen ein paar Tage krank darnieder liegen mußten.

* **Konitz,** 20. Febr. Ueber das von der westpreußischen Provinzialverwaltung zur Einrichtung einer Arbeiter-Kolonie angekaufte Gut Giegel im Kreise Konitz berichtet das „Kon. Tagebl.": Die voraussichtliche Ausbeute der Lehm- und Thonlager, von deren Reichhaltigkeit und Güte bereits in der Sitzung des Provinzial-Landtages die Rede war, übersteigt, wie von Sachverständigen festgestellt worden, alle Erwartungen, und es dürfte dort in absehbarer Zeit vielleicht auch Kachel- und Steinfabrikation eingerichtet werden. Eine Bestellung von mehreren tausend Thonröhren ist aus Pommern eingegangen. Die Verwaltung der umfangreichen Ziegelei ist dem zeitigen, bereits 17 Jahre dort wohnenden Verwalter der Ziegelei, Zieglermeister W. Kannegießer, übertragen worden.

E. **Schöneck,** 20. Febr. Vor einigen Tagen ist bei dem Eigenthümer M. in Pogutken eine Haussuchung vorgenommen worden, weil derselbe im Verdachte steht, Falschmünzerei betrieben zu haben. Aus Blei soll er 5-Mark- und auch 20-Pfennig-Stücke angefertigt haben. Die Platten und Gießinstrumente soll man nicht vorgefunden haben, doch ist die Sache bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht, weil die Belastungsmomente zu gravirend sind. — Der Rechtskandidat v. Valtier in Thorn ist zum Referendar ernannt und dem hiesigen Amtsgericht zur Beschäftigung überwiesen.

* **Mohrungen,** 19. Februar. Wie wir von zuständiger Seite soeben hören, wird mit Rücksicht auf die zu erbauenden Eisenbahnen Marienburg-Mawdeuten, Elbing-Miswalde-Mawdeuten und Mohrungen-Liebstadt-Wormditt der hiesige Bahnhof vom 1. April cr. zu einem Bahnhofe 2. Klasse erhoben und dem entsprechend neu gebaut werden.

* **Mohrungen,** 20. Febr. Die Altsitzer Ludwig und Heinriette, geb. Zobel-Berkowski'schen Eheleute aus Wiese werden am 8. künftigen Monats das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

* **Königsberg,** 20. Febr. Heute wurde am Realgymnasium auf der Burg unter Vorsitz des Herrn Geheimraths Trosien die Reifeprüfung abgehalten. Bei derselben erhielten 3 Oberprimaner das Zeugniß der Reife; 2 von ihnen wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt. — Seit einigen Tagen findet hier von der Danziger Nehrung eine so starke Zufuhr von geräucherten, frischen ungesalzenen Heringen, die als sogenannte „Bücklinge" auf den Markt gebracht werden, statt, daß die hiesige Fischbrücke damit förmlich überschwemmt wird. Der Massenfang dieses Fisches ist durch den letzten Südweststurm in der Danziger Bucht hervorgerufen.

* **Pillkallen,** 18. Febr. Ein gräßlicher Mord ist gestern in der Ortschaft Schillehnen verübt worden: eine Frau nahm den Kopf ihres unehelichen Kindes zwischen die Beine und bearbeitete es mit einem Messer derartig, bis das Kind abgeschlachtet war. Ob die unnatürliche Mutter diese schreckliche That in einem Anfall von Wahnsinn vollführt, dürfte durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

* **Insterburg.** Eine von 76 Personen besuchte Versammlung des Kaufmännischen Vereins und des Kriegervereins des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen Insterburgs hat folgende Resolution beschlossen: 1) Die Versammlung erkennt die Nothwendigkeit der vorgeschlagenen Sonntagsruhe für Gehilfen und Lehrlinge im Handelsgewerbe voll und ganz an und stimmt dem Antrage, die Arbeit an Sonntagen auf 5 Stunden zu berechnen, zu; 2) die Versammlung spricht sich einstimmig dafür aus, daß diese 5 Stunden für unsern Ort auf den Vormittag zu entfallen haben, so daß also der Schluß der offenen Geschäfte um 1 Uhr zu erfolgen hat.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 20. Febr. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts findet heute, wie gestern kurz erwähnt, die Verhandlung gegen die Gebrüder Julius und Simon Krojanker von hier statt. Den Vorsitz führt Herr Landgerichts-Direktor Schatz, die Anklagebehörde vertritt Herr Staatsanwalt Dallwitz, und Vertheidiger beider Angeklagten ist Herr Rechtsanwalt Friedmann aus Berlin. Die Angeklagten werden beschuldigt, den hiesigen Vorschußverein und die Bankkommandite M. Friedländer, Bey u. Komp. durch betrügerische Manipulationen geschädigt zu haben, und zwar wird dem Julius K. Betrug in zwei Fällen und dem Simon in einem Falle, sowie beiden die Anfertigung von 8 gefälschten Ladescheinen vorgeworfen. Zunächst erfolgte die Vernehmung der Angeklagten. Nach ihrer Aussage sind sie sowohl als auch ihr Vater Hertz K. seit Jahren Mitglieder des Vorschußvereins gewesen und standen mit dieser Genossenschaft in Geschäftsverbindung. Julius K. war der Inhaber der Firma J. Krojanker und Simon Krojanker der Prokurist der Firma Hertz Krojanker. Sie geben zu, daß sie im Herbst 1889 von dem Vorschuß-Verein gegen Wechsel und Hinterlegung von 4 Ladescheinen Geld erhalten haben und ebenso auch im Mai 1890, wo sie gleichfalls Wechsel ausstellten und wieder 4 Ladescheine zur Sicherheit des Geldgebers hinterlegten. Diese Ladescheine wollen sie, nachdem sie bisher jede Auskunft verweigert, von einem Kaufmann Itzig in Berlin, der sie dem Julius K. aus Gefälligkeit überlassen haben soll, wie letzterer dem Itzig Gefälligkeitsaccepte überlassen hat, erhalten haben. — Die Verhandlung wird erst morgen beendet werden.

* **Warschau,** 12. Februar. Vor dem hiesigen Bezirksgerichte begann heute der Prozeß gegen den ehemaligen Garde-Husarenoffizier Bartenjew, welcher angeklagt ist, die Schauspielerin Wißnowska erschossen zu haben.

Jagd, Sport und Spiel.

— Eine merkwürdige Beobachtung macht man, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, zur Zeit in Jägerkreisen. Es tauchen nämlich schon verschiedentlich junge Hasen auf, welche zu beispiellos früher Zeit geworfen sein müssen. Das Vorkommniß ist um so unerklärlicher, als wir einen ziemlich strengen Winter hinter uns haben. Bei mildem Winterwetter sind auch schon früher Hasenwürfe beobachtet worden, doch nicht in einem solchen Umfange, wie gerade zur jetzigen Zeit.

* **Neuteich,** 19. Febr. Bei einer im Laufe des Winters hier im Werder abgehaltenen Treibjagd wurde ein Jäger von einem Kollegen angeschossen. Einige Schrotkörner drangen durch die Fleischmuskeln des einen Beines bis in das andere Bein, woselbst sie stecken blieben, jedoch unschwer entfernt werden konnten.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 45. Elbing, den 22. Februar. 1891.

Liebe um Liebe.

Novelle von Carl Cassau.

6) Nachdruck verboten.

Während dieser Zeit spielte sich eines Tages bei Doktor Löwe eine andere Szene ab.

Der Redakteur hatte mit seiner Frau Beate eine kleine komfortable Wohnung in der Beletage eines schönen Hauses der Sternstraße in Wien inne.

Ziemlich früh des Morgens, es war im Juni, trat dort der Lieutenant von Eppinger ein und fand Beate allein. Ihr Gatte war schon nach dem Redaktionsbureau gegangen.

Beate empfing den Kousin herzlich.

„Der Tausend, Victor,“ scherzte sie, „das ist einmal eine Ehre. Seit zwei Monaten hast Du uns Deinen Anblick nicht gegönnt.“

„Schmolle nur nicht, Kousine,“ entschuldigte er sich, „der leidige Dienst! Ich bin von den Märschen noch ganz angegriffen.“

„In der That, Du siehst nicht wohl aus, Kousin!“

Er murmelte etwas in den Schnurrbart und ging unruhig auf und ab.

„Wo ist Dein Mann?“ fragte er dann nach einer Pause.

„Er ist schon auf dem Bureau!“

„Ich möchte ihn gern sprechen!“

„So gehe zu ihm; Du weißt ja das Redaktions-Bureau.“

Er schwieg und fing dann wieder an:

„Allerdings! — Aber liebe Beate, Dein Mann ist zuweilen sehr streng; ich möchte lieber über die Sache mit Dir sprechen!“

„Mit mir?“

„Ja Kousine. Ich habe — gestern — gespielt — und — Unglück gehabt!“

„O weh!“

„Ich habe zweitausend Gulden Ehrenschulden!“

„Das ist schlimm, sehr schlimm, Victor!“ rief Beate erschrocken.

„Nun war ich schon bei Spaldingen u. Comp., Mamas Banquier. Sie waren sehr höflich, aber ohne Mamas Unterschrift wollen sie mir kein Geld geben.“

„Kein Geld geben! — Das war vorauszusehen, Victor!“ entgegnete Beate kühl.

„Leider! Ich habe auch sonst überall vergeblich angeklopft.“

„Und nun willst Du das Geld von meinem Manne. — Ich weiß nicht, Victor, ob Franz die Summe geben kann. — Aber sagen will ich es ihm. Komme um zwölf Uhr wieder!“

Er ließ den Kopf hängen.

„Wenn ich bis zwei Uhr nicht zahle, bleibt mir nichts übrig als die Kugel!“

Er brachte die letzte Erwiderung stoßweise, dumpf hervor.

„Um Gottes willen, um aller Heiligen willen! Franz wird Dir das Geld geben, nur kein Selbstmord. Hörst Du, komme wieder, Victor, Du sollst es haben!“

Er dankte hoch aufathmend und ging.

Doktor Löwe kam wohlgemuth heim. Beate war ein allerliebstes Weibchen und Löwe der glücklichste Ehemann. Natürlich wußte Beate durch ihn von dem Ende des Oheims, darum hatte sie jetzt auch so entsetzliche Angst um Victor und brachte bei ihrem Gatten die Geschichte so gut als möglich an.

Löwe sagte kein Wort, brummte aber zuletzt: „Art läßt nicht von Art! — Ob Lothar mit Alexandrinen so glücklich ist? Seine Briefe sind so trübe! — Na mit dem Viktor will ich selbst Mal ein Wort reden!“

Als Victor erschien, ging Löwe mit ihm auf sein Zimmer und lud ihn freundlich ein, Platz zu nehmen.

Stillschweigend zählte er dann zweitausend Gulden von seinen Ersparnissen in lauter Fünfzigguldenscheinen auf den Tisch, deutete dahin und meinte:

„Dort ist das Geld, Victor, um das Sie Beate gebeten. Nun hören Sie aber eine kurze Geschichte!“

Victor horchte verwundert:

„Es war einmal ein Bankdirektor!“ begann Doktor Löwe.

„Mein Vater!“ rief Viktor erblassend.

„Er galt für reich, aber er war es nicht; er hatte spekulirt und sich vollständig ruinirt!“

„Mein Vater!“ rief der Offizier abermals erblassend.

„Da ward plötzlich eine Kassenrevision gemeldet. Nach einem kaum beendigten großen Feste, welches er gegeben, schoß er sich eine Kugel durch das Herz. Die Welt weiß es nicht, glaubt vielmehr, daß er am Herzschlage verstorben!“

„Gottlob, Sie sprechen nicht von meinem Vater!“ murmelte jetzt Viktor.

„Ein Brief, den der Unglückliche hinterließ, klärte Alles auf: es war ein Kassendefekt von 500,000 Fl. vorhanden."

„Teufel!" schrie jetzt der junge Mann empört.

„Ein edler Mann, ein Freund des Hauses, deckte das Defizit, er hielt den Namen des Todten rein von Schmach, deckte mit seinem eigenen Gelde Alles und rettete so die Ehre des Hauses!" fuhr Doktor Löwe fort.

„Aber um Gotteswillen, Kousin, von wem reden Sie denn?"

„Wollen Sie nun wissen, wer es ist, von dem ich spreche?"

„Ja, aber —"

„Der Retter ist Doktor Lothar Hiller, der Gatte Ihrer Schwester, und der Unglückliche —"

„Mein Vater?"

„Ja, Ihr Vater, Viktor!"

Der junge Mann fiel wie gebrochen auf einen Stuhl: leise stöhnte er auf; dann weinte er wie ein Kind und rief:

„Mein Vater ein Dieb, ein Selbstmörder? O schreckliches Loos!"

Jetzt legte Doktor Löwe die Hand auf Viktors Schulter und sagte:

„Das ist nun vorbei! Sie werden nie darüber sprechen, auch gegen Lothar nicht, — Sie werden aber auch nicht mehr spielen, Viktor?"

„Nie und nimmer! — Und das Geld, Kousin, das Geld, wer ersetzt es dem Schwager?"

„Wer? — Niemand!"

„Barmherziger Gott!" rief Viktor schaudernd. „Eine halbe Million hat Hiller für uns geopfert!"

Er gelobte nochmals heilig Besserung und stürzte fort.

Als Doktor Löwe wieder zu Beaten kam, küßte er sie zärtlich und sagte:

„So, meine Kleine, der ist kurirt für immer; die Lektion war nur etwas zu traurig, aber ich konnte sie dem Leichtfuß nicht vorenthalten!"

„Aber wir mußten ihm doch helfen!"

„Natürlich, sein Vater hat Dir Gutes gethan, also war es unsere Pflicht, Victor zu helfen."

Denselben Abend meldete eine Depesche die Heimkehr der Familie Hiller dem Löwe'schen Ehepaare an.

Endlich war der freudige Tag der Ankunft Hillers da. Frau von Eppinger bezog ihre Wohnung wieder, das junge Paar aber fuhr nach Hillershausen hinaus, wo es die Dienerschaft festlich empfing.

Als die beiden Ehegatten dort allein waren, machte Lothar ein ernstes Gesicht und begann:

„Alexandrine, in der Fremde hat die Vermittelung der Mama Manches möglich gemacht, was hier unmöglich ist. Laß uns offen sein: ich bin der Alte gegen Dich, aber Du kannst es noch nicht vergessen, daß ich es war, der diesen — Elenden von Dir gerissen. Es bleibt bei dem, was ich Dir in Venedig sagte. Dort sind Deine Zimmer! Hier sind die meinigen! Thue, was Du willst, nur bedenke, daß Du meinen Namen trägst!"

Seine Stimme zitterte, als Alexandrine mit gesenkten Blicken kein Wort der Erwiderung fand. Fast schien er eine solche zu erwarten, aber wenn er ihr den Tod gedroht, sie hätte jetzt nicht reden, nicht gestehen können, daß sie schon in Venedig vor seiner Thür um seine Liebe gebettelt, in Rom bereit gewesen war, ihre Thorheit zu gestehen.

Er war leise hinausgegangen, ebenso leise kehrte er zurück und legte ihr ein Portefeuille mit zweitausend Gulden auf den Tisch.

„Dein Nadelgeld, Alexandrine!" sagte Hiller. „Bedarfst Du mehr, so habe die Güte, es mir zu sagen. — Noch eins! Ich möchte nicht bei Dir im falschen Verdachte stehen: in jener Nacht zu Venedig, wo ich Dich krank an der Erde fand, war ich den Kanal hinausgefahren, um das heiße Blut zu kühlen!"

„O Lothar!" entgegnete sie, im Begriff ihm alles, alles zu sagen, aber der Stolz fesselte ihre Zunge.

Seufzend ging Lothar auf sein Zimmer.

IV.

Am andern Tage besuchte Beate ihre Cousine in Hillershausen. Alexandrine war bedrückt, denn abermals lag eine qualvolle Nacht hinter ihr.

Noch gestern Abend hatte sie mit der Stadtpost einen Brief von Gilzingen erhalten, in welchem derselbe auf das unverschämteste eine Zusammenkunft mit ihr verlangte. Sie verachtete ihn jetzt, aber er besaß noch von ihr Briefe und dieser Umstand jagte ihr einen jähen Schrecken ein. Wie, wenn er diese dazu benutzte, das gute Einvernehmen, welches zwischen Lothar und ihr vielleicht noch möglich war, auf immer zu zerstören? Wie ein Gespensterreigen traten nun Bilder vor ihre Seele, daß sie keine Minute mehr Ruhe fand.

Da war ihr nun Beatens Besuch eben recht. Lothar war nicht daheim, wichtige buchhändlerische Nachrichten hatten ihn nach der Stadt gerufen.

„Aber, Alexandrine," sagte nun Beate, als sie unter der Veranda Platz genommen, „wie siehst Du aus? Bist Du nicht glücklich?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich habe den besten Mann von der Welt, aber glücklich bin ich nicht."

„Das begreife eine Andere, so ein philosophisch geschulter Kopf!"

„Du wirst es begreifen lernen. Höre nur!" erwiderte Alexandrine und sie legte ein volles Bekenntniß ab über ihr einstiges Verhältniß zu Gilzingen, Lothars Entdeckung der Briefe, ihre Krankheit und schloß:

„Er ist mein Gatte vor der Welt, aber nicht mein Gemahl im Herzen!"

„Und wer ist daran schuld?" fragte Beate strenge. „Wer, als Du selbst, liebe Alexandrine?"

Das bestritt sie und ließ Beate einen vollen Einblick in alles thun, so daß diese lachend ausrief:

„Aber, Alexandrine, großes Kind, Du liebst ja Deinen Gatten. Sage ihm dieses doch und alles ist gut!"

„Ja, wenn ich das könnte! Zweimal ist es mißlungen und nun bringt mich der elende Gilzingen noch um mein bischen Verstand!"

„So lasse doch Viktor kommen und mit Gilzingen reden. Da hast Du recht, Briefe darfst Du Gilzingen nicht schreiben!"

„Welch eine gute Idee, Beate! Gleich will ich Viktor benachrichtigen."

„Und wann erhalte ich die Nachricht, daß Du mit Deinem Gatten ein Herz und eine Seele bist?"

Alexandrine erröthete wie eine Braut und meinte:

„Wenn Gott und die Heiligen mich so glücklich machen, dann, Beate, sollst Du die erste sein, welche es erfährt!"

„Gut!" rief Beate und empfahl sich.

* * *

An demselben Tage hatte Lothar mit der thatsächlich in Wien mit ihrem Kinde angekommenen Fioretta eine Zusammenkunft in einem Wirthshause der Vorstadt. Er händigte ihr wieder eine Geldsumme ein und sagte streng dabei:

„Aber laß mich ganz aus dem Spiele, Fioretta!"

„Excellenza sollen mit mir zufrieden sein!" versicherte die Blumenverkäuferin.

Auf dem Rückwege sah man Lothar lächeln. Nun mußte es bald zu einer Entscheidung kommen.

Am andern Morgen erschien Victor auf Hillershausen und begrüßte Schwester und Schwager. Er war voll Hochachtung für den Mann, der ein großes Vermögen dahingegeben, um die Ehre des Vaters seiner Geliebten zu retten. Aber Lothar hatte Wolken auf der Stirn. Sollte ihn Alexandrine nicht glücklich machen? Victor mußte doch mit ihr einmal darüber reden.

Alexandrine war Victor gegenüber befangen.

„Sprachst Du Mama schon?" fragte sie zerstreut.

„Natürlich, gestern schon. Wie sollte ich nicht? — Höre, Alexandrine, Lothar sieht so ernst und sorgenvoll aus; Ihr lebt doch glücklich?"

Sie sah ihn voll an.

„Wie kommst Du zu der Frage, Victor, Du, der oberflächlichste Mensch von der Welt?"

Er lächelte.

„Ich verdiene Deinen Spott. — Aber ich bin ein Anderer geworden. Ich verdanke dieses Doktor Löwe!"

„Ich verstehe Dich nicht!"

„Du wirst es später lernen. — Du wünschst etwas von mir, Schwester?"

„Aufrichtig gesagt, ja! — Du ahnst vielleicht, daß vor des Vaters Tode zwischen mir und Gilzingen ein Verhältniß bestand?"

„Nein, ich ahnte das nicht! — Also ist er auch Dir verhängnißvoll geworden, wie er mich zum Spiel verleitet?"

„Um Gottes und aller Heiligen willen, hast Du Schulden, Viktor? Hier ist Geld!"

Sie legte ihm das Portefeuille hin und sagte flehend:

„Bitte, spiele nie wieder!"

Er wehrte mit den Händen ab und flüsterte:

„Keine Sorge, das ist alles geordnet!"

„Nun, so hilf auch mir. Gilzingens Briefe sind durch einen unberechneten Zufall in Lothars Hände gekommen. Es hat ihn verstimmt, aber noch kann alles gut werden, wenn ich meine einst an Gilzingen gerichteten Briefe zurückerhalte. Ich will ihn in der Angelegeheit nicht sehen. Will Gilzingen die Briefe nicht aus Ehrgefühl herausgeben, so biete ihm Geld an. Gilzingen hat vielleicht Schulden. Wir sind ja reich!"

„Reich, Alexandrine? — Wir sind sehr arm!" erklärte Viktor kühl.

„Wir sind arm?" fragte Alexandrine erstaunt.

„So wisse denn," — Viktor dämpfte die Stimme bis zum leisen Geflüster — „daß unser Papa in der Nacht jenes großen Festes die Nachricht von einer bevorstehenden Kassenrevision erhielt. Er hatte damals gerade bei Daniel Selbiger unglücklich spekulirt und ein Kassen-Manco von einer halben Million Gulden zu decken. In der Angst vor Strafe und Schande — erschoß er sich!"

„Viktor, Viktor, wie kannst Du das sagen?" erwiderte Alexandrine erbleichend.

„Es ist die Wahrheit!"

„Aber das Defizit, wer deckte das?"

„Lothar, Dein Gatte, der Dich heimlich liebt, und von Dr. Löwe in's Vertrauen gezogen war, opferte ein Vermögen, uns vor Schande zu bewahren!"

Sie barg weinend ihr Gesicht in beiden Händen; sie war schon so tief unglücklich, und sollte nun noch unglücklicher werden? — Viktor aber fuhr fort:

„Lothar ordnete alles, er war unser guter Engel!"

„O, hätte ich doch das gewußt!" preßte sie nun hervor.

„Sei Deinem Manne nun aber auch Alles, er verdient es!"

„Ja, ja, mit Leib und Seele! — Schaffe mir nur die Briefe!"

„Und sollte ich sie Gilzingen im Duell abjagen!"

„Nein, nein, kein Aufsehen, Viktor, um meinetwillen nicht. Versprich es!"

„Gut, ich verspreche es, aber nur bedingungsweise, denn es ist ein Ehrenhandel und ich kann nicht wissen, wozu ich dabei gezwungen werde. Du sollst von mir hören."

Er eilte davon, kehrte aber schon Nachmittags zurück.

„Nun, wie steht es?“ fragte ihn Alexandrine.

Viktor schüttelte den Kopf und sagte:

„Gilzingen ist vielleicht edler, als Du denkst. Einmal noch will er Dich sehen und Dir die Briefe dann selbst geben. Im „Posthörnel“, einem kleinen Restaurant an der Donau, erwartet er Dich heute Nachmittag fünf Uhr!“

„Ich danke Dir!“

„Soll ich Dich begleiten?“

„Nein, bleibe bei Lothar!“

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ueberraschende Erfolge** hat ein **Berliner Sonntagsjäger** im letzten Herbste im **Holsteinischen** gehabt. Der junge Nimrod war bei einem befreundeten Gutsbesitzer im Kreise Stormarn zu Besuch und gerieth in die Versuchung, einen Fuchs zu erlegen, den er jedoch nicht traf. Bei dem zweiten, dem Fuchs zugedachten Schuß, verwechselte der Schütze sogar den nach dem ersten Schuß herbeigeeilten Jagdhund des Gutsbesitzers mit dem Fuchs, und statt den letzteren zu schießen, traf er den armen Hund, der nach wenigen Minuten verendete. Der Schaden war ein recht bedeutender, denn der Hund hatte 250 Mk. gekostet. Damit war aber die Sache nicht abgethan, denn ein Ziegeleiarbeiter schaffte die Jagdbeute in seine Wohnung und verlangte von seiner Frau, daß sie ihm einen Hundebraten bereite. Als die Frau sich dessen weigerte, wurde sie von ihrem Manne bedroht, weshalb sie bei einem benachbarten Landmann Schutz suchte. Der Ziegeleiarbeiter kam darauf in eine unbeschreibliche Wuth, bestürmte seinen Nachbar, verlangte von diesem, er solle ihn zu seiner Frau führen, und als der Landmann ihm diesen Gefallen nicht erweisen wollte, griff er diesen an, beschimpfte ihn und zertrümmerte fast sämmtliche Scheiben der nachbarlichen Wohnung. Die Folge war, daß der Wütherich verhaftet und kürzlich wegen Bedrohung, Körperverletzung, Sachbeschädigung und Beleidigung zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Aber auch damit hatte der Fall noch nicht seinen Abschluß erreicht; denn obgleich der Gutsbesitzer sich über den Verlust seines Jagdhundes damit getröstet hatte, daß er sich einen „neuen“ Hund gekauft, der, nebenbei bemerkt, 300 Mark gekostet hatte, so sollte doch noch ein weiteres Ungemach an ihn herantreten. Der neue „Feldmann“, der zuweilen auf eigene Hand jagte, im Revier aber noch nicht Bescheid wußte, gerieth auf einem solchen Streifzuge auf die Fuchsfalle, auf welcher der Hund am nächsten Tage von dem Förster vorgefunden wurde, der ihn sodann seinem Herrn wieder zuführte. Bei dem scharfen Frost, welcher während der betreffenden Nacht geherrscht hatte, waren jedoch dem Hunde die Vorderbeine erfroren, und es blieb nach längerer thierärztlicher Behandlung nichts Anderes übrig, als den Hund zu erschießen. Das war also wieder ein neuer Verlust von 300 Mk. Der junge Berliner, der die Absicht hatte, den ganzen Winter auf dem Lande zu verbringen, hat es für rathsam gehalten, baldigst zu Muttern zurückzukehren.

— Eine **drollige Szene** spielte sich nach dem jüngst stattgehabten **Herren-Kostümfest „Berliner Pflaster“** ab, welches die jungen Künstler und Kunstakademiker in der Nacht zum Sonnabend in der Tonhalle veranstalteten. In einem Trupp von Charaktertypen, welcher gegen 5 Uhr Morgens das Etablissement verließ, befand sich auch ein „Droschkenkutscher zweiter Güte“, der sich durch wunderbare Echtheit im Habitus und durch ein joviales röthlich strahlendes Angesicht auszeichnete. Als die Führer der vor der Tonhalle harrenden Droschken erster Klasse des Pseudo-Kutschers ansichtig wurden, gab es ein großes Halloh. Sie eilten auf ihn zu, schüttelten ihm die Hand und begrüßten ihn mit „Herr Colleje!“ Einer der Droschkenkutscher war so entzückt von der charakteristischen Erscheinung des Simili-Rosselenkers, daß er sich erbot, ihn und seine Begleiter „vor nischt“ nach dem Café Bauer zu fahren. Der Vorschlag wurde mit Jubel angenommen. Der Droschkenkutscher zweiter Güte nahm ganz allein den Sitz im Fonds ein; ihm gegenüber plazirten sich ein Lumpensammler mit dem Sack und ein Schlosserlehrling mit geschwärztem Gesicht. Eine Spreewälder Amme und ein Reservist kletterten zu dem Kutscher auf den Bock, und im sausenden Galopp ging es durch die Friedrichstraße. Vor dem Café Bauer angelangt, lüftete der Kutscher höflich den Hut: „Herr Colleje, es war mir ein Vergnüjen.“ So ohne weiteres wollte der gratis kutschirte Rosselenker aber den Mann erster Klasse nicht ziehen lassen. Er holte eine Schnapsflasche aus dem blauen Mantel hervor und reichte sie mit den Worten zum Bock hinauf: „Trinken Se man, det is keene Kotzsche Lymphe!“ . .

— **Einen räthselhaften Fall der Heilung der Schwindsucht** weiß die in **Petersburg** erscheinende medizinische Wochenschrift „Der Arzt“ mitzutheilen. Der englische Arzt Doktor Lawrence hatte zwei Patienten im letzten Stadium der Schwindsucht in Behandlung. Um das Maß voll zu machen, bekamen die beiden Todeskandidaten noch die Pockenkrankheit mit sehr hohem Fieber hinzu. Wie erstaunt war aber der behandelnde Arzt, als er nach Ablauf der Pockenkrankheit bei seinen beiden Clienten einen Rückgang sämmtlicher Schwindsuchtssymptome wahrnehmen konnte. Die Besserung hielt an, wurde dauernd und die beiden Patienten sind jetzt vollkommen gesund. Wir halten es umsomehr für unsere Pflicht, von dieser Stelle aus die Aufmerksamkeit der Aerzte auf den merkwürdigen Fall zu lenken, als der „Arzt“ eine ernste medizinisch-wissenschaftliche Zeitung ist, deren Mittheilungen die Beachtung auch seitens der deutschen Aerztewelt verdient.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing